

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonntag, den 1. Juni 1902.

13. Jahrgang.

Bermischte Nachrichten.

*** „Fürstliche“ Belohnung.** Ende Januar d. J. wurde in der Anstalt für Epileptische Wuhlgarten eine seit Jahren dort behandelte Kranke Namens Henneberg vermisst. Nach erfolglosem Absuchen des ganzen Geländes sah man die Kranke endlich in dem Anstaltssteiche. Die Pflegerin Höhne, welche die Kranke gar nicht zu beaufsichtigen hatte, aber mitgesucht hatte, sprang, ohne sich zu besinnen, in das von Eis bedeckte Wasser und holte die schon fast Erstarnte unter Hilfe der anderen Pflegerin heraus. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Die Deputation für die städtische Irrenpflege und der Magistrat in Berlin erkennen es nun lobend an, daß die Höhne unter Zurücksetzung ihrer eigenen Person pflichttreu den Anforderungen ihres Berufes folgte, und wollen ihr, zumal sie durch rechtzeitiges, beherztes Eintreten schon zum zweiten Male eine Kranke vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ein „Geschenk“ von baren 30 Mark zuwenden. Die „T. N.“ bemerkt mit Recht zu dieser Nachricht: Mit Geld läßt sich eine solche That überhaupt nicht belohnen. Will man aber der braven Pflegerin ein Zeichen der Anerkennung geben, so muß man doch wenigstens eine andere Summe bewilligen, als lumpige 30 Mark. Wir hoffen, daß die Stadtverordneten eine derartige Knickigkeit nicht zulassen werden.

*** Warte ab, der Prinz kommt!** Der für die nächste Zeit geplante Besuch des bayerischen Prinzen Ludwig in Weidesheim wird bereits seine Schatten voraus. Der „Neust. Zig.“ wird folgendes Geschichtchen von dort berichtet: „Ein Teil der Männerwelt ist der Manneszierde beraubt worden. Da Prinz Ludwig gelegentlich des Schützenfestes zu Neustadt auch unserer Stadt einen Besuch abstattet und es am königlichen Hofe Sitte, daß die Dienerschaft unbehört ist, haben sämtliche Bedienstete der angesehensten herrlichen Häuser ihr Schminnbärte verschwinden lassen müssen.“

Der Aufenthalt des Prinzen Ludwig in Weidesheim dauert zwei Stunden! Das Bürgerium, das seine Lohnsklaven zu derartigen servilen Stücken zwingt, scheint noch anderer „Manneszierden“ beraubt, als nur der Schminnbärte!

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 30. Mai 1902.

Der Drang nach dem Ewig-Weiblichen. Der Photograph Hermann Schwaß hier, geboren 1882, war seit dem 15. April d. J. bei dem Photographen Böbche beschäftigt und kassierte von der Rundschaft in Gommern etwa 60 Mark ein, die er mit einer Geigerin in den „Stephanshallen“ in leichtsinziger Weise verzehrte. Am 30. April ging er wieder hin und machte eine Rechenschaft von 10 Mark. Da Schwaß nicht zahlen konnte, legte der Wirt Beschlag auf das mitgebrachte Fahrrad, das dem Geschäft gehörte und dem Gehilfen zur Benutzung anvertraut war. Schwaß war einverstanden, daß ein Pfandleiher geholt wurde, der auf das Rad 15 Mark ließ. Davon bekam der Wirt 10 Mark und mit dem Reste zehrte Schwaß dann weiter. Er wurde wegen Untreue und Unterschlagung zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Urkundenfälschung und wissentlich falsche Anschuldigung. Der Kossat Wilhelm Wenzlow zu Neu-Bensdorf, geboren 1862, hatte im Herbst 1901 ein Verhältnis mit der Dienstmagd Schachta und versprach ihr

die Ehe. Gelegentlich eines Besuchs erfuhr sie aber, daß seine erste Braut einen ungewollten Tod in einem Dorfloch gefunden habe und daß dieserhalb zweideutige Gerüchte im Volksmunde umgingen. Die Schachta schreckte deshalb vor der Heirat zurück und verlobte sich mit dem Lumpensammler Weis. Als auch seine späteren drei Liebesbriefe keine Beachtung fanden, schrieb Wenzlow im Februar d. J. unter falschem Namen an den Landrat in Genthin, die Schachta lebe in wilder Ehe und habe ihre unehelichen Kinder erstickt, obwohl sie nie geboren hat. Der Angeklagte bestritt, sowohl die Liebesbriefe, als auch den Brief an den Landrat geschrieben zu haben. Das Gutachten des Schreibsachverständigen, Kanzleirat Pietzsch, ließ aber keinen Zweifel an der Schuld aufkommen. Der Gerichtshof erkannte wegen Urkundenfälschung und wissentlich falscher Anschuldigung auf 1 Monat Gefängnis.

Freigesprochen von der Anklage des gemeinschaftlichen schweren Diebstahls wurden die Knaben Friedrich Masche, geboren 1888, Otto Masche, geboren 1890, Gustav Krüger, geboren 1888, Friedrich Winterlich, geboren 1889, August Schneeberg, geboren 1887, und Gustav Hollstein, geboren 1888, zu Staßfurt. Am 10. Januar d. J., abends, brante es in dem Laden des Kürschnermeisters Müller, der die beschädigte Thür hinterher vernageln und vor die Lücke ein Brett schlagen ließ. Am 11. Januar kamen die Angeklagten mit anderen Knaben auf dem Wege aus der Schule an dem Laden vorbei. Die Thür wurde von einer nicht ermittelten Person aufgedrückt und dann stürmte eine Anzahl Knaben in den Laden und warf Mützen und Hosenträger auf die Straße. Davon eigneten sich die Angeklagten einen Teil an, es konnte ihnen aber heute das Bewußtsein der rechtswidrigen Zueignung nicht nachgewiesen werden, weshalb Freisprechung erfolgte.

Freisprechung. Der Burche Paul Petrich hier, geb. 1888, trat auf Anstiften des Burichen Paul Würz, geb. 1888, für seinen Bruder Hermann Würz am 4. März d. J. die diesem zuerkannte zweiwöchige Haftstrafe an und veranlaßte dadurch unrichtige Eintragungen in die Register. Petrich wurde von der Anklage der intellektuellen Urkundenfälschung, Würz von der Anklage der Anstiftung dazu freigesprochen, weil angenommen wurde, sie hätten keine Kenntnis davon gehabt, daß Register geführt wurden.

Der Gommerner Steinbrucharbeiter-Prozess.

2. Teil. (Prozess Voigt und Genossen.)

Sch-e. Magdeburg, 30. Mai 1902.

Der Schluss der Vormittagsitzung wurde mit Zeugenvernehmungen ausgefüllt, welche nichts sonderlich Neues berichteten. Ganz zuletzt wurde ein Urteil in einem Beleidigungsprozesse mehrerer Steinbruchbesitzer gegen den Angeklagten Voigt verlesen, in welchem diesem der Schutz berechtigter Interessen insofern zugesprochen wurde, als er behauptet hatte, die Steinbruchbesitzer hätten ihr Wort gebrochen, als sie den Lohn eigenmächtig von 30 auf 25 Pfg. pro Stunde festgesetzt hätten. Als sie sich verpflichteten, den vereinbarten Lohn von 30 Pfg. pro Stunde „bis auf weiteres“ zu zahlen, habe Herr Steinbruchbesitzer Wegel erklärt: „Wir sind Ehrenmänner, auf deren Wort man sich verlassen kann.“

Weitere Befastigungszeugen.

Zeuge Knauft hat bei dem Orceß am Dittmarschen Bruch von einem Manne die Versicherung gehört: „Heute ist es bloß Spaß gewesen, später kommt es toller.“

Der Polizeikommissar Kiedel meint, es habe die Befürchtung bestanden, daß noch ein Angriff auf später geplant wäre; der sei aber

wohl nur unterblieben, weil inzwischen fast die ganze Gendarmerie der Gegend in Gommern eingetroffen war und die Steinbrüche besetzt hatte.

Zeuge U. N. o r t h e hat bei dem Vorfall am Dittmarschen Bruch Friße getroffen, der ihn, den Arbeitswilligen, begleitet und gesagt habe, er wolle von der Sache nichts mehr sehen. Sonst befindet der Zeuge nichts bemerkenswertes.

Einen anderen Arbeitswilligen haben bei dem Vorfall am Dittmarschen Bruch Leute mit den Stöcken vor dem Gesicht umhergeführt. Er hat mittags den Angeklagten v. Kuschnowski gesehen und gehört, daß dieser schimpfte. Eine Frau Dyrach habe gerufen, die Arbeitenden seien Hungerpannen, die müßten Kartoffelsuppe fressen und die Streitenden könnten Zuckerplätzchen essen.

Zeuge B ö k e l m a n n hat zufällig den Vorfall am Dittmarschen Bruch mit angesehen und bemerkt, wie Böhme mit dem Rabe in der Menge hin und her fuhr.

Zeuge B ö l l i n g ist bei dem Vorfall am Dittmarschen Bruch bedroht und beschimpft worden. Zeuge hat die Arbeit nach dem 9. März niedergelegt. Ihm ist auch eine Feuerschleibe eingeworfen, aber Wochen vorher; sonst ist ihm nichts geschehen.

Ein weiterer damaliger Arbeitswilliger ist „Siebenundzwanziger“, „Bumsstoppf“ usw. geschimpft worden und hat in der Menge v. Kuschnowski erkannt.

Zeuge N e t t l a u ist am 9. März von Ballerstein zum Posten stehen ausgeschiedt worden und hat den Auftrag erhalten, einen gewissen Mewes zu sagen, er solle um 12 Uhr in Blöthly sein. Zeuge weiß nicht, ob Ballerstein von Voigt beauftragt war; Voigt befreit dies. Bahne giebt zu, ihm mit Aufstellen der Streikposten betraut zu haben, befreit aber weiteres.

Zeuge M e w e s hat in Gommern und Preetzen am 9. März früh gehört, die Streikenden trafen sich mittags in Blöthly; er solle auch da sein, Zeuge weiß aber nicht, von wem er diese Versicherung gehört hat.

Zeuge K a l k o f e n ist am 9. März von Ballerstein nach Prödel und auch an andere Stellen zum Streikpostenstellen ausgeschiedt worden. Wer Ballerstein eigentlich geschickt habe, weiß der Zeuge nicht mehr.

Vorarbeiter H ö h n e ist mit dem Angeklagten Friße nach Blöthly gegangen, dieser sei aber schon um 12¼ Uhr wieder nach Preetzen zurückgekehrt.

Zeuge K a u e r t ist am 9. März angepöbeln worden, weiß aber nicht, von wem, weiß auch nichts neues zu berichten.

Zeuge B u c h m a n n hat am 8. März an der Chausee bei Blöthly nach Preetzen zu Kirchbäume gepflanzt und hat die 10—15 Rader, unter denen Voigt war, gesehen, die in der Nähe abgestiegen seien. Auf eine Frage habe Voigt gesagt: Laßt die Leute in Frieden, die stehen in königlicher Arbeit, wenn der noch eine Mark hätte, würde er auch nicht arbeiten. 1 Mark betrug das tägliche Streikgeld.

Arbeiter S e l l i g hat am 8. März an derselben Stelle Bäume gepflanzt und hat die vorerwähnten Worte Voigts gleichfalls gehört.

Voigt sagt, die Versicherung von einer Mark habe er folgendermaßen gemeint: Fleischer Höpenal habe gesagt, er wolle einen Arbeitswilligen um 1 Mark mahnen, die der ihm noch schulde. Darauf hätte er — Voigt — geantwortet: „Wenn der noch eine Mark hätte, würde er nicht arbeiten.“

Die „Beleidigten“ Steinbruchbesitzer.

Es wurde dann das Urteil verlesen, wonach Voigt wegen Beleidigung des Steinbruchbesitzer Richard Schröder zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt ist. Die Beleidigung hatte er gelegentlich der Absperrung vom Januar 1901 dadurch begangen, daß er sagte, die Steinbruchbesitzer hätten bei dem letzten Streikabschluß gesagt, sie hielten ihr Wort, 30 Pfg. Stundenlohn zu zahlen; sie seien Ehrenmänner. Nun aber hätten sie ihr Wort gebrochen und wollten nur 25 Pfg. Stundenlohn zahlen, sie seien also keine Ehrenmänner. Dem Angeklagten war der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) zugestanden. Hätte Voigt nur gesagt, die Steinbruchbesitzer hätten ihr Wort gebrochen, so wäre er freigesprochen, die Bemerkung von den Ehrenmännern lasse aber die strafbare Absicht der Beleidigung erkennen.

Aus der Vormittagsitzung ist noch nachzutragen, daß der Angeklagte Voigt in der Abwehr der Behauptung, er habe die Worte: „Das hat wohl banal gefruchtet usw.“ gesprochen, sehr erregt wurde, und als ihm nach längerer Rede einmal der Vorsitzende in das Wort fiel, diesem zürte: „Unterbrechen Sie mich nicht!“ Er zog sich deshalb eine Krize zu. — In der Nachmittagsitzung traten viele namentlich für die Angeklagten Böhme, Bahne und Grünig entlastende Momente hervor, so daß Rechtsanwalt Landberg die Haftentlassung dieser drei Angeklagten beantragt. Diefem Antrage wurde indes nur bezüglich des Grünig stattgegeben. — Zum Schluss

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(16. Fortsetzung.)

So wenigstens glaubte Lizzi zu verstehen. Unter einfacheren Verhältnissen hätte sie wohl mitteleidlos die Stomif dieses katarhalischen Jünglings empfunden, da sie aber selbst in so ungewöhnlicher Verfassung war, nahm sie die feintige schlechtnode als gegeben hin und versetzte ganz ernsthaft: „D, bitt' schön, dees macht nig. Kommt denn Ihre Frau Mutter net bald heim?“

„Mama inspiert die Volksküche. Aber wenn ich vielleicht mit etwas dienen kann...?“

„Mein, dank' schön, i hab' gar kein' Hunger. Wenn nur d' Frau Mutter recht bald kommen möcht', daß i wüßt', ob i dableib'n derf.“

„Dableiben — hier — bei uns? Ach, das wär' ja — ha—hatzhi! — p—ardon, das wär' reizend!“

„G'sundheit! Was haben S' g'sagt?“

„Das wär' reizend,“ wiederholte er, mühsam nach Luft schnappend und seine verquollenen Augenlein gewaltig aufreizend, um ihr einen süßen Blick zu spenden.

„S hin nämlich durchbrennt, daß Sie's nur wissen,“ erklärte Lizzi und schüttelte in ihrem Eifer den süßen Bubi am Arm.

Er starrte sie halb ungläubig, halb bewundernd an, während er den geröteten Endknollen seiner Nase in dem feuchsten Taschentuch verberg und stöhnte: „Durchgebrannt?“ Das ist aber großartig reizend, p—ardon — ha—atzhi! — Das kommt nämlich davon, weil ich neulich so lange in den verfluchten Tricots herumgelaufen bin.“

„Se, Sie armer Tropf, Sie aben aber an Katarrh derwichtig! — Sagen S', glauben S' denn, daß mi d' Frau Mutter dab'hält? Können S' mi denn überhaupt unterbring'n? Gabt S' denn so 'was wie a Bett für mich?“

„D, Fräulein Wödlinger,“ röchelte der unglückliche Audi begeistert. „Für Sie würde ich freudig mein eigenes Bett hergeben, und wenn ich in der Hundehütte schlafen müßte! D, Mama muß Sie aufnehmen! Ich werde sie zwingen, wenn sie nicht will.“

Lizzi war so gerührt durch des guten Jungen ver-schmuckten Enthusiasmus, daß sie auf einmal zu weinen anfing. Sie streckte ihm ihre Hand entgegen und schluchzte: „Sie sind sehr gut, Herr von Goldacker — die wahren Freund' sind't m'r doch immer erst im Unglück. Sie wissen gar net, wie wohl Sie mir thun. Ach, Sie kennen das Leben nicht! Das Leben ist sehr grausam, besonders gegen ein allein-sichendes junges Mädchen. Sie als Männer können das gar nicht nachempfinden.“

„D doch!“ plüßerte Audi, die dürftigen Augenbrauen wichtig emporziehend und gab den leichten Druck ihrer Hand warm zurück. „Verlassen Sie sich auf mich, ich werde Ihnen beistehen und wenn die ganze Welt... ha—atzhi! — Ohh! — dieser gräßliche Schmuck!“

„Ich will nämlich zur Bühne gehen,“ fuhr Lizzi fort, nachdem sie dem Freunde Zeit gegönnt hatte, die unangenehmen Folgen des letzten Miesens zu beseitigen.

„Zur Bühne? D, das ist reizend!“ stöhnte Audi; „dann geh' ich auch zur Bühne. Mama jaat, ich wäre der geborene Romeo.“

„Ach ja, dann will ich die Julia studieren,“ sagte Lizzi, ihre Thränen trocknend. Und sie reichte ihm aufs neue die Hand, und drückte sie warm zur Bekräftigung des löblichen Vorjatzes.

In diesem Augenblick trat die Majorin herein. Sie

hatte sich, auf die alarmierende Meldung des Dieners hin, noch gar nicht einmal die Zeit genommen, Hut und Mantel abzulegen.

„Mein Gott, Kinder, was soll denn das bedeuten?“ rief sie, die Hände zusammenschlagend. „Ihr beide in Thränen aufgelöst? Was ist denn um Gottes willen los? Ist am Ende der Onkel Niemschneider tot? Ich hab' schon in der Zeitung gelesen, daß ihn der Schlag getroffen hat. Und Sie, Lizzi, sind mit Sack und Pack hier eingerückt? Ja, sagen Sie bloß...“

Da schritt Audi feierlich auf die Mutter zu und röchelte pathetisch: „Mama, eine Unglückliche steht um Obdach flehend vor Deiner Schwelle. Und wenn Du mich nicht selbst aus dem Hause treiben willst, so... ha—atzhi!“

„Du wirst jetzt zunächst einmal augenblicklich zu Bett gehen und zum Schwicken einnehmen, mein Sohn,“ sagte die Majorin ungerührt und schob ihren Bubi energisch zur anderen Thür hinaus.

Und als sie nach einer kleinen Weile zurückkehrte, da beichtete Lizzi alles haarlein — nur den Herrn Krajefobich von Remes-Pann und was er mit der Geschichte zu thun hatte, ließ sie aus. Und die gute Frau von Goldacker war sehr ergriffen, nannte die Geheimrätin einen giftigen Drachen, schloß Lizzi an ihr Herz und versprach, für sie zu sorgen.

Eine halbe Stunde später schon saß Lizzi am Schreibtisch der Majorin und schrieb ihren ersten Brief an Kathi. Der fing so an:

„Geliebtes Schwesterherz! Ein finster gähnender Abgrund liegt zwischen dem Gektern und dem Geute. Gektern war Deine Lizzi noch ein unwissendes Kind — heute — o Kathi, Du kennst das Leben nicht! Möchte der gültige Himmel es Dir ersparen — — —“

(Fortsetzung folgt.)

entschuldigend sich der Angeklagte Voigt wegen des Zwischenfalles in der Vormittags-Sitzung; indem er den Gerichtshof zu berücksichtigen hat, daß es bei einem unter so schwerer Anklage stehenden Manne bei der langen Verhandlung erklärlich sei, wenn er nervös würde. — Der Vorsitzende antwortet dem Angeklagten mit den Worten: „Diese Erklärung ehrt Sie“.

Nachmittags 4 1/2 Uhr wurde die Beweisaufnahme im Landfriedensbruchprozeß Voigt und Gen. fortgesetzt.

Entlastungszeugen.

Zeuge Kolosoff war gestern zufällig an den Riehn und ist von Wilhelm Brandt erkannt worden, meint aber, er sei auf der Schaulsee länger hin- und hergegangen, da könne ihn Brandt vielleicht schon vorher gesehen haben; er ist auch von besonders kräftiger Statur. Arbeiter Friedrich Gärtner war am 9. März zufällig in Böhme und ist von Lohne angesprochen, der rief: „Nach nach Gommern, da sind so viel Arbeitswillige gekommen.“ — Lohne will das nur gerufen haben, um die Leute wegzubekommen. Es seien an dem Tage

gar keine Arbeitswilligen gekommen.

Zeuge hat am 9. März abends, wie er angiebt, gleich zu Lohne gesagt: „Na Du hast mich ja heute schön „seziert“; es sind ja gar keine gekommen.“ Lohne habe gleich geantwortet: „das habe ich ja nur gesagt, um die Leute vom Bruch wegzubringen.“ Zeuge giebt auf die Frage des Vert. Rechtsanwalts Landsberg zu, als nicht gerade guter Freund des Vorstandes aus demselben ausgeschieden zu sein und zwar, weil ihm bei der Abrechnung Marken gezeigt haben.

Der fremde Herr mit dem Hut.

Gefangenenaufseher Mettla u ist gestern mit in Gommern an den Riehn gewesen und hat gesehen, daß Rechtsanwalts Landsberg dort gar nicht auf dem Rade gesessen hat, wie Wilhelm Brandt behauptet hat, sondern ein fremder schlanker Herr.

Staatsanwalt Storp: Gustav Brandt hat gestern gleich gesagt, das ist nicht Herr Landsberg. Rechtsanwalts Landsberg: Der fremde Herr hat meinen Hut auf gehabt.

Bruchmeister Grünig hat damals im Schlagmannschen Bruch gearbeitet und hat zufällig den Exzeß am Richard Schröderischen Bruch mit angesehen und Zeuge glaubt, es sei Lohne gewesen, der die Leute vom Bruch weggerufen hat. Zeuge glaubt auch, daß Kränze dabei gewesen sei, der hätte mit mehreren Personen dort gestanden. Mit Steinen sei in seinen Bruch, wo er gearbeitet habe, nicht geworfen worden, er — Zeuge — habe ruhig weitergearbeitet.

Bruchmeister Nau hat schon am Mittag im Stieheschen Bruch gehört, nachmittags würde der Skandal bei ihnen losgehen. Zeuge hat die Arbeitswilligen von den den etwaigen Steinwürfen ausgelegten Stellen entfernt. Die Menge sei dann angerückt. Die Vordersten hätten Krüppel geschwungen, Hurra geschrien und gerufen: „Kommt aus dem Loch raus, sonst holen wir Euch raus!“ Dann seien etwa fünf bis sechs faustgroße Steine in den Bruch geflogen. Es könnte sein, daß es Kränze und Grünig gewesen seien, die ihn — Zeugen — bedroht und verfolgt hätten, bestimmt will Zeuge nicht behaupten, daß es die Angeklagten gewesen seien. Die jungen Burschen seien oben angefeuert worden und von dort sei einer allein in den Bruch gekommen, die anderen aber seien alle oben geblieben.

Ein Zeuge hat schon früh morgens am 9. März in der Arbeiterhütte bei Stiehle gehört, heute solle ein Umzug der Streikenden von Bruch zu Bruch stattfinden; gegen Mittag habe man das Hurrageschrei von Böhme aus gehört. Einige Arbeitswillige hätten da schon ausgehört, aus Furcht. Gegen 2 Uhr seien die Leute angerückt, Zeuge schildert den Vorfall wie der Vorzeuge. Ein Stein hat eine Schippe getroffen, ein Mensch ist aber nicht verletzt. Nach dem Vorfall hat Zeuge bei Böhme Rader, darunter Böhme gesehen. Es seien etwa

300 bis 400 Mann gewesen, die sich an der Ansammlung beteiligt hätten. Erkennt hat Zeuge sonst niemand.

Ein Zeuge hat den Angeklagten Grünig am Stieheschen Bruch nach dem Exzeß bemerkt und giebt an, derselbe habe ruhig mit ihm gesprochen und ihm nichts getan. Etwa eine halbe Stunde nach dem Vorfall hat Zeuge den Böhme und einen gewissen Pfeiffer bei Böhme gesehen.

Angeklagter Böhme giebt an, er sei damals zurückgefahren, weil ihm die Sache zu bunt geworden sei und er eingesehen habe, er bringe die Menge doch nicht auseinander.

Zeuge Schmeißer bekundet, die Radfahrer, etwa 20, seien schon vor der Menge am Stieheschen Bruch gewesen, sie hätten auf die Menge gewartet.

Zeuge Gustav Raps, der gestern so gut gefrühstückt hatte, war am 9. März auch im Stieheschen Bruch beschäftigt und erzählt den Vorgang wie die anderen Zeugen.

Arbeiter Heinrich Buchmann hat Grünig nach dem Vorfall bei Stiehle auf dem Plan gesehen und ruhig mit ihm gesprochen. Der Arbeiter Heinrich Schulz ist mit Grünig am Mittag des 9. März zusammen getroffen. Auf einmal hätten sie vom Stieheschen Bruch Lärm gehört, dann seien die Arbeitswilligen von dort gekommen und Grünig sei aus Neugier nach dem Bruch gegangen, wo aber schon alles vorübergegangen wäre.

Der Staatsanwalt fragt einen Zeugen, ob er nicht gesehen habe, daß bei dem Angriff auf den Stieheschen Bruch ein Arbeiter eine rote Fahne geschwungen habe. Ein rotes Taschentuch an einem Stod. Der Zeuge hat dies nicht gesehen.

Verteidiger Rechtsanwalts Landsberg beantragt die Haftentlassung des Angeklagten Grünig. Das Gericht setzt den Beschluß hierüber vorläufig aus.

Aufseher Thiem giebt an, er sei im Müllingschen Bruch am Galgenfeld und hat die Menge anziehen sehen, einen Steinwurf bemerkt und das Schimpfen gehört. Er und die Arbeiter hätten sich zurückgezogen. Verschiedene der Tummelanten wären nach dem Maschinenhause hinaufgelaufen. Da aber sei Böhme gekommen und habe die Leute vom Maschinenhause weggebracht. Zeuge hat Tags vorher am Bruch viele Radfahrer bemerkt. Es könnte sein, daß auch Lohne die Leute vom Maschinenhause herunter gerufen habe. Es wäre auch geschrien: der Aufseher kommt. Von seinem Bruche wären keine Streikenden dabei gewesen.

Verteidiger Rechtsanwalts Landsberg: Halten Sie die Leute wohl für fähig, sich ohne Weisung von irgend einer Seite so zu betätigen, wie sie es getan haben!

Zeuge: Ich glaube nicht; Führung muß wohl dagewesen sein.

Vorsitzender: Was sagt die Volkstimme darüber? Ich meine die allgemeine Meinung, die Stimme des Volkes, nicht die Zeitung. Wurde da nicht Voigt viel genannt?

Zeuge: Ja, aber schlecht wurde nicht über Voigt gesprochen, der hat doch, — so viel man weiß — die Leute immer zum Guten angehalten. Seitdem der in Gommern ist, sind die Arbeiter

im allgemeinen viel aufständiger

geworden.

Der Vizebruchmeister desselben Bruches hat schon am Morgen des 9. März von einem Arbeiter gehört: „Heute kommen sie.“ Nachmittags seien die Streikenden denn auch gekommen, hätten geschrien und Unzufriedenheit geäußert. Einen Arbeiter hätten die Leute den Abhang hinunter gestoßen, so daß dieser sich, um nicht zu fallen, mit den Füßen anstemmen mußte. Nach 10 Minuten ist die Menge dann wieder abgezogen.

Maschinist Ziem hat am Nachmittag in jenem Bruche mit dem Arbeiter Stasky zusammen gearbeitet und zwar am Maschinenhause. Er ist, als die Menge herankam, in das Haus gegangen und hat durch eine Spalte geschaut und bemerkt, daß sich um den St. ein Gedränge gebildet hatte. Nachher habe er gehört, Stasky sei den Sandberg hinuntergestoßen. Es sei ihm aber kein Schaden geschehen. Zeuge sagt, er sei — wie alle Maschinisten — nicht belästigt worden.

Voigt erklärt, die Streikenden hätten gewünscht, daß die

Maschinisten weiter arbeiten, denn die Streikenden hätten dafür sorgen wollen, daß die Brüche nicht ersaufen sollten.

Verteidiger Rechtsanwalts Heine: Die Arbeiter hätten doch gar kein Interesse daran, das Vermögen der Steinbruchbesitzer zu schädigen, sondern nur das, die Verschlechterung der Böhme zu verhindern.

Zeuge Stasky bekundet, der „Schupps“ vom Sandberg hinunter habe ihm nicht weh getan. Er bekundet, einer habe ihn schlagen wollen, da habe aber Lohne gerufen „Den Mann nicht schlagen“ und dann habe auch niemand geschlagen.

Bruchmeister Schmeißer meint, nur ein Stein sei in den Bruch geworfen und zwar von einer Frau. Die Menge hätte gerufen: „Alle raus!“ Doch als Vereinzelte auch dem greifen Arbeiter Richter etwas thun wollten, sei gerufen worden:

„Der alte Vater Richter kann weiter arbeiten.“

Zeuge hat auch die abmahnen den Böhmes gehört. Erkennt hat Zeuge niemand weiter.

Geschworener Fabrikbesitzer Dr. Heinrich Schulze aus Biere: Herr Zeuge, Sie haben die Situation wohl nicht sehr gefährlich gehalten? Zeuge: Doch, ich habe geglaubt, es könnte gefährlich werden.

Zeuge L. Schröder giebt an, die alten Arbeitswilligen seien nicht belästigt, er glaube, das sei wohl aus Mitleid geschehen.

Rechtsanwalt Landsberg beantragt nunmehr auch die Haftentlassung von Lohne und Böhme. Diese wird abgelehnt, die von Grünig beschlossen.

Zum Schluß der Sitzung erbitet und erhält das Wort der Angeklagte Voigt zu einer

Erklärung.

Angekl. Voigt: Ich habe zu erklären, daß ich heute vormittag in meiner Verteidigung zu weit gegangen bin. — Ich bitte den hohen Gerichtshof mein Vergehen damit entschuldigend zu wolle, daß ich durch die Anstrengungen dieser langen und angreifenden Verhandlung etwas nervös geworden bin.

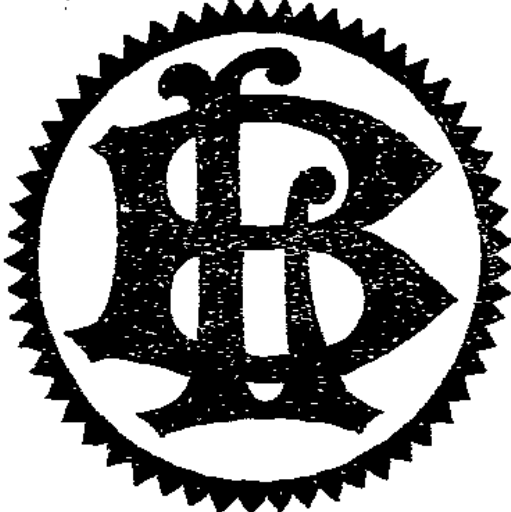
Vors.: Diese Erklärung ehrt Sie jedenfalls. Um 7 1/2 Uhr wird die Verhandlung auf Sonnabend morgen 9 1/2 Uhr verlagert. — (Fortsetzung im Hauptblatt.)

Marktberichte.

Magdeburg, 30. Mai. Weizen: Tendenz flau. Inländischer 164—169, ausländischer 170—174. Roggen: Tendenz fest bei kleinem Angebot. Inländischer, je nach Stationslage, 145 bis 152, ausländischer 150—152. Hafer: Tendenz fest. Inländischer 158—166, ausländischer —. Gerste: In Brauware ist das Geschäft der warmen Witterung wegen beendet. Preise nominell, 142—175, Futtergerste fest, 127—131. Erbsen: Victoria-Erbsen 190—220, kleine gelbe 180—210, grüne 190—220, Futterware 170—180. Mais: Tendenz flauer, Mixed 134—136, Rundmais 117—119. —

Wasserstände.

		Stb.			
Parubitz	28. Mai	+ 0.42	29. Mai	+ 0.53	0.09
Brandeis	"	+ 0.65	"	+ 0.62	0.03
Melnitz	"	+ 0.65	"	+ 0.60	0.05
Leitmeritz	"	+ 0.54	"	+ 0.48	0.06
Müßig	29. "	+ 0.95	30. "	+ 0.84	0.11
Dresden	"	- 0.49	"	- 0.58	0.09
Torgau	"	+ 1.80	"	+ 1.77	0.02
Wittenberg	"	+ 2.33	"	+ 2.39	0.06
Hofjan	"	+ 1.76	"	+ 1.80	0.04
Barby	"	+ 2.20	"	+ 2.16	0.08
Schönebeck	"	-	"	+ 1.87	-
Magdeburg	30. "	+ 1.88	31. Mai	+ 1.80	0.08
Sangermhnde	29. "	+ 2.75	30. "	+ 2.72	0.03
Wittenberge	"	+ 2.40	"	+ 2.40	-
Dömitz, Pegel	"	+ 1.97	"	+ 1.90	0.07
Lauenburg	"	+ 1.95	"	+ 1.90	0.05



Louis Behne

Breiteweg 7 u. 8

Montag
2. Juni

Dienstag
3. Juni

Mittwoch
4. Juni

3298

Ausnahme-Preise

für

Echt Porzellan



10 Prozent Rabatt

10 billige Schultage

10 Prozent Rabatt

Um das noch enorm große Lager aller Arten Schuhwaren zu räumen, veranstalten wir bis auf weiteres

Ausnahmetage.

Somit ist dem kaufenden Publikum Gelegenheit geboten, für wenig Geld **wirklich gute und reelle** Schuhwaren einzukaufen, und gewähren wir auf sämtliche Schuhwaren noch extra

10% Rabatt 10%

die beim Einkauf an der Kasse in Abzug gebracht werden. 3323

Zurückgeschickte Schuhwaren werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Auf Pantoffel gewähren wir keinen Rabatt.

Schuhwaren-Verkaufshaus

Gebrüder Schachmann

vorm. Otto Wetzel & Co.

Magdeburg

69/70 Breiteweg 69/70.

10 billige Tage

10 billige Tage

Carl Julius Braun

Leder-, Schäfte- und Schuhmacher-Bedarfsartikel-Handlung
Buckau, Schönebeckerstraße Nr. 48
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 3168

Magdeburger

Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, im ersten Stock
offizieren:

Haus- u. Comptoir-Joppen
in Gaben, Lüste und Leinen von 1 1/2-5 Mk. an
Waschechte Molestin-Joppen 1 1/2-4 " "
Schul-Anzüge in Gaben und Leinen 2 " "
Savelocks mit voller Pelzlinie 9-22 " "

Herren-Jackett-Anzüge
in Buckskin-, Cheviot- und Kammgarnstoffen v. 10-30 Mk. an

Rock- u. Gehrock-Anzüge
in Drapés- und Kammgarnstoffen von 20-45 Mk. an

Herren-Hosen
in dauerhaften Buckskin- u. Kammgarnstoffen von 3-14 Mk. an
Jünglings-Anzüge in dauerhaften Stoffen 7-15 " "
Knaben-Anzüge, neueste Façons 2 1/2-8 " "
Gute Arbeits-hosen 1 1/2 " "
Prima Hamburger Lederhosen 3 " "
Gut blaue Monteur-Anzüge 2 1/2 " "

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:
1. Wegen Ersparung teurerer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Façons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.
Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft
in Firma Mayer & Co., Magdeburg.
Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
Breiteweg 189/190
gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 32

Kohlen-Offerte.

Empfehle meinen Freunden und Verbandsangehörigen
beste Mariascheiner Salonkohlen
zu den billigsten Tagespreisen. Bitte im Bedarfsfalle sich meiner erinnern zu wollen. Achtungsvoll

Rudolf Röhr, Zimmermannstr. 25. 3296

Neue Kompositiefeln, imit. Musik. Herren, welche Lust so lange der Vorrat reicht, à Paar haben, einem Orchest. 5.90 Mk. bei Gaedecke, nur Verein beizutreten, wollen sich melden Katharinenstraße 5. 971 im Restaurant Bernburgerstraße 20.

Wichtig

für Braut-Ausstattungen!

Die Restbestände eines Lagers habe ich billig erstanden und empfehle ich, so lange Vorrat:

Beste Einonbezüge mit 2 Kissen, ohne Naht
statt 5 und 5.50 Mk.
3.75 und 4.50 Mk.

Beste gestreifte Satinbezüge statt 5.50 und 6.50 Mk.
für 4.50 und 5.00 Mk.

Beste Damastbezüge, herrl. Muster, statt 7.50 und 8.50 Mk.
für 5.50 und 6.00 Mk.

Zartweiße Betttücher ohne Naht, besonders breit und lang.
à 1.25, 1.50 und 1.75 Mk.

Starkefedriges Hemdentuch, 83 cm breit, vorzüglich in der Wäsche, sehr haltbar, Meter 25 und 30 Pf.

Damen-Hemden aus guten Stoffen,
110 cm lang, mit Spitze, vollkommen groß, sauber genäht, à 1.00-1.50 Mk.

Beste federdicke Julettis und doppelt gereinigte Bettfedern und Daunnen besonders preiswert.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35
Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber Café Sachtleben,
in Bäckermeister Radestock'schen Hause.

Außergewöhnlich billiges Angebot!

Kleider-Rattune, neue Dessins, Meter 20, 25 Pf.
Blusenstoffe, aparte Sachen, Meter 25 Pf.
Batiste für Kleider und Schürzen, Meter 37 1/2, 45 Pf.
Oberhemd-Blusen von 50 Pf. an
Damen-Schuhsohle, farbig und weiß, 10, 15, 20 Pf.
Schwarze und bunte Kinderstrümpfe in großen Sortimenten, sehr billig.
Herren-Socken, „Sport“, Paar 9 Pf.
Herren-Socken, bewährte Qualität, 15, 20, 30, 40 Pf.
Damen-Strümpfe, schw. leberf. und bunt von 15 Pf. an.
Kinder-Kleidchen in großer Auswahl.

Einen Kasten Hängerschürzen, so lange Vorrat reicht, Stück 28 Pf.
Damen-Trägerschürzen, Stück nur 55 Pf.

Ferner empfehle in großen Sortimenten zu außergewöhnlich billigen Preisen

Gürtel für Damen, Spitzenkragen, Spitzen-Schawls, Laballiers, Korsetts, Korsettschoner, Befäße neuester Art.

D. Lichtenstein

Jakobsstrasse 34. 3276

Gratis verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Halberstadt. Halberstadt.

Geschäfts-Übernahme.

Mit gegenwärtigem erlaube mir hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das bisher von dem Bäckermeister Herrn **Wilhelm Förster** innegehabte, **Bakenstraße Nr. 43** belagene Grundstück käuflich erworben habe. Die in demselben betriebene

Bäckerei

werde ich von heute ab weiterführen und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Indem ich Lieferung nur guter Ware versichere, zeichne
Sachachtungsvoll

Gustav Baetge.

3321

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Magdeburg

unentgeltlich

Männliche Abteilung: Rathauskolonnenan an der Johannisbergstraße
Weibliche Abteilung: Bei der Hauptwache Nr. 5.
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

Geöffnet:

Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Weibliche 10-1 4-7

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Ankaufsbüreau

Fernsprech-Anschluß 1409.

Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2 Uhr.
Nr. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Jakobsstrasse 50.

Im Strandkorb!

Bei Loburg auf dem Rotenhorn
Nimmt gern 'nen Strandkorb man auf's Korn,
Doch müssen's stets 2 Eide hinein,
Sonn' ist der Korb zuweil zu klein!
Und sieht auf solch' modernem Platz
Man nun in Ruh' mit seinem Schatz,
Dann hat die Maid auch manchmal recht,
Wenn sie da meint: Du gehst zu schief!
Solch' Vorwurf' kiffst doch gleich ins Herz!
Ist meistens durchaus kein Scherz:
Wer Glück beim Schächchen haben will,
Kleid' nen sich ein, dann ist es still.
Max Zehden hilft in solchem Fall
Für Promenad', Konzert und Ball,
Das Geldopfer dafür ist klein,
Doch der Jüngling - ah! - ist fein!

Sommer-Paletots in Satin u. Kammgarn von 13-28 Mk.
Jackett-Anzüge in Kammg. u. Buckskin . . . 14-40 Mk.
Rock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . 24-42 Mk.
Jünglings-Anzüge in Buckskin, Cheviot . . . 7-15 Mk.
Knaben-Anzüge, hohelegante Façons . . . 2 1/2-10 Mk.
Einzeln Jacketts und Joppen . . . 2-12 Mk.

Riesenwahl in Herren- und Knaben-Konfektion
Schuhwaren und Herrenwäsche
zu enorm billigen Preisen. 3162

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden

neben der Buchhandlung Volksstimme.

Jakobsstrasse 50.

Breiteweg 9/10
Verkaufsräume
I Treppe

Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10
gegenüber
der Leiterstr.

Billigste
Bezugs-
quelle
für
sämtliche
Waren.

Ich hatte Gelegenheit, große Restposten verschiedenartiger Fabrikate der neuesten Damen-Kleiderstoffe zu unvergleichlich billigen Preisen an mich zu bringen und empfehle unter anderem:

Große Rest-Posten farbige, schwarze, glatt u. gemusterte Alpaccas
per Kleid = 6 Mrk. Mt. 5.70, 6.—, 7.20, 8.40, 10.—. Ferner

Große Rest-Posten reinwoll. Satin, Serge, Cheviot, Crepe, Lasting und Bodenstoffe
sowie große Sortimente Neuheiten gestreifte und gemusterte Wollkleiderstoffe
per Kleid = 6 Mrk. Mt. 2.70, 3.60, 4.80, 5.40 usw.

Große Auswahl aparte Neuheiten schwarze Mode- und Trauerstoffe, sowie großes Lager schwarze, weiße und farbige Garantie-Seidenstoffe werden fortlaufend weit unter normalen Preisen abgegeben.

Zu erstaunlich billigen Preisen gelangen zum Verkauf:

Große Rest-Posten der neuesten Herrenstoffe, wie: Kamugarn, Cheviot, Foulé u. diverse elegante Anzugstoffe (beste Nachener u. Gottbuscher Fabrikate) in passenden Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Heberzieher, Joppen, Hosen etc.

Neu eingetroffen!!

Enorme Auswahl sehr schöner Neuheiten in Waschseide und Waschstoffe, wie Brocat, Satin, Coteline, Liberty, Mouffeline usw.

Zu besonders billigen Preisen empfehle:

garantiert haubfreie Bettfedern, Dauen und fertige Betten.

Breite-
weg 9/10. **Isidor Gabbe** Breite-
weg 9/10.

Große
Auswahl
zu streng
festen
Preisen.

Muster
können
nicht
ver-
abfolgt
werden.

Sendun-
gen nach
außer-
halb nur
gegen
Nach-
nahme.

40 **Sudenburg** 40
Halberstädterstraße

Im Total-Ausverkauf

Herren- u. Knaben- Garderoben-Lagers

3299
sind die Preise wiederholt ermäßigt.

Die noch abgeklommen gemessenen Sommer Sachen sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle ich

Leichte Joppen — Leichte Hosen
Stück Mt. 1.00, 1.25 usw. Stück Mt. 1.50, 1.75 usw.

Schul-Joppen — Schul-Anzüge
Stück Mt. 0.90, 1, 1.25 usw. Stück Mt. 2.00, 2.25 usw.

um auch diese Artikel schnell zu räumen zu ganz erstaunlich billigen Preisen.

40 **Max Kraft** 40
Halberstädterstr.

3299
Behrmädchen zur Damen- u. gef. Fahrrad gut erhalt., billig z. vert.
Sudbg., Schmiedestr. 12, I. Brandt. Weinberg 34, S. 3 Tr.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, die uns und unsere Sache unterstützen.

Schweizer

Binsenhüte

für Herren und Knaben

Lange & Münzer 51a Breiteweg 51a

Extra-Preis

nur so lange der Vorrat reicht

85

Pfennig

3252

Konfektions-Haus

Sudenburg

Inhaber: M. Kallmann

Halberstädterstraße 119

Die elegantesten Herren-Anzüge
die modernsten Sommer-Paletots
die feinsten Knaben-Anzüge
die haltbarste Arbeitergarderobe
die neuesten Stroh- und Filzhüte
die gediegenste Herrenwäsche
die dicken Strawatten
die allernuesten Damen- u. Mädchen-
Sonnenschirme

3300
sind findet man in unerreichter Auswahl zu den denkbar billigen Preisen nur frische moderne Ware, keine Ladenhüter, und billiger wie in jedem Ausverkauf nur im

Special-Geschäft
für Herren-Bekleidung

Halberstädterstraße 119

Neubau des Konditors Herrn Bräuse.

Mitglied des städt. Rabatt-Sparvereins.

Vom 1. Juni bis 1. September

sind unsere Geschäftsräume an Wochen-
tagen, mit Ausnahme der Sonnabende

von morgens 1/28 Uhr bis abends 1/29 Uhr geöffnet.

Carl Gottschalk. Reinhold Steiner.

J. Brilles. Lehmann & Arndt.

S. Pincus, Filiale Neustadt. Fr. Meyer.

Kaufhaus S. Schrubski. Frz. Pützkuhl.

G. Strachau. David Bick & Co.

Fr. Hartmann. Johannes Knauel.

3291

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Sarbanum, Magdeburg. Druck von Franz Hehne, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 861.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Vorkosten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und bei den Postämtern 2.50 Mk. monatlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr die sechsgehaltene Zeitzeile 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7889

Nr. 125.

Magdeburg, Sonntag, den 1. Juni 1902.

13. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten
Heute liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage
Die Neue Welt Nr. 22.

Am Vorabend des Friedensabschlusses.

„Dem Burenheer ist nichts mehr übrig als marodierende Banden“. So urteilte Lord Roberts geringschätzig, als er am 11. Dezember 1900 Südafrika verließ. Ritchener, der nunmehr den Oberbefehl führte, hat in den 1½ Jahren, in denen er dann noch mit den „marodierenden Banden“ zu thun gehabt, bitter genug erfahren müssen, daß sich sein Vorgänger im Amte furchtbar getäuscht hatte. Marodierende Banden vermögen nicht jahrelang einer Uebermacht von über 200 000 Mann geschulter Truppen den glänzendsten und erfolgreichsten Widerstand zu leisten; marodierende Banden sind nicht in der Lage, die Bewunderung der ganzen Welt ob ihres geradezu musterhaften strategischen Verhaltens zu erwecken; und marodierende Banden wären nicht in der Lage gewesen, ein so stolzes Land wie Großbritannien zu langen und von aller Welt aufmerksam verfolgten Friedensverhandlungen zu zwingen.

Aus London wird heute gemeldet, wenn alles in Bezug auf die Friedensverhandlungen gut gehe, so wird das Kabinett nicht mehr nötig haben, sich zu versammeln bevor Lord Balfour dem Parlamente die erwarteten Erklärungen zu machen habe. Das sei aber nicht sicher und die Minister, welche in der Regel am Sonnabend und Sonntag fern von London weilen, haben ihren Aufenthaltsort angeben müssen, um nötigenfalls sofort zurückberufen werden zu können.

„Ihren Aufenthalt in Madrid“ verbringen können, anrichten lassen darauf schließen, daß der Friede thut, vor der Thür steht. Allerdings haben die Engländer an einer neueren Meldung sich zu weitgehenden Zugeständnissen bequemen müssen. So sind von England zugestanden worden: Widerrufung der September-Proklamation, allgemeine Amnestie für die Kaprebelln, freigebige Unterstützung bei dem Neubau zerstörter Gehöfte. Die Buren dürfen Schußwaffen und Pferde gegen Kaffern und wilde Tiere behalten. Die holländisch-afrikanische Sprache ist neben der englischen erlaubt. Nur die niederländische Sprache ist ausgeschlossen. Diese Konzessionen sind von Ritchener gemacht und in London befürwortet worden, weil er an der Möglichkeit verzweifelt, die Buren besiegen zu können.

Kein Wunder, daß bei solchen Zugeständnissen die Londoner Blätter sich trotz aller inneren Freude über den baldigen Abschluß des Friedens bitterer Betrachtungen nicht erwehren können. So meint „Daily News“, das Resultat des Krieges sei heute nach dreijährigen ungeheuren Anstrengungen das selbe wie früher. Die holländische Rasse sei heute gegen die englische enger verbündet als zuvor und England sei gezwungen, seine Stellung in Kapstadt durch Repressivmaßregeln aufrecht zu erhalten. Der Krieg dürfe nicht eher enden, bis der holländischen Rasse die politischen Rechte abgenommen werden könnten. Was diese Großthuerie auf sich hat, beweist ein Telegramm liberaler Blätter über die militärischen Operationen in der Kapkolonie. Er heißt darin, daß sich augenblicklich 4000 Buren in der Kapkolonie befinden, gut bewaffnet und äußerst beweglich, so daß 17 englische Kolonnen nicht imstande sind, die Ruhe besser als vor zwei Jahren herzustellen. Die Engländer besitzen nur den Teil der Kapkolonie, welcher an die Eisenbahn grenzt. Englische Kolonnen können zwar ein Burenkommando aus einer Gegend vertreiben, aber sobald die Engländer sich zerstreuen, sind auch die Buren wieder da. Die Engländer sind gänzlich ohnmächtig das Land völlig zu befreien.

Diese Thatsachen werden auch den maßgebenden Personen in England nicht unbekannt sein, sie werden deshalb dem Schrecken ohne Ende ein Ende mit Schrecken vorziehen. Andererseits müssen sich aber auch die Buren sagen, daß das reiche England noch Mittel in Hülle und Fülle besitzt, um den Krieg noch jahrelang fortsetzen zu können, und daß es deshalb den Buren nicht gelingen kann, ohne weitgehende Zugeständnisse ihrerseits — und sei es selbst die Verzichtleistung auf die Unabhängigkeit — zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen.

Offenkundig können die Zeitungen bald die stehende Rubrik „Der Krieg in Südafrika“ zu dem übrigen legen. Es wird Zeit, daß in Südafrika wieder Spaten und Hammer statt Schwert und Flinte in Thätigkeit treten. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 31. Mai 1902.

Aus dem preussischen Landtage.

H. Berlin, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus verlies am Freitag den Antrag des konservativen Abgeordneten v. Vodelberg betr. die Beförderung der inneren Kolonisation an eine Kommission. Der Regierung soll danach zum Ankauf von Gütern und zur planmäßigen Besiedelung derselben als Rentengüter ein Fonds von 12 Millionen zur Verfügung gestellt werden. Die Durchführung dieser Aufgaben soll durch neu zu bildende Ansiedelungsstellen erfolgen, deren Zusammensetzung so gedacht ist, daß eine agrarische Majorität unter allen Umständen gesichert ist. Für die Tendenzen des Antrages traten die beiden konservativen Fraktionen, das Centrum und die Nationalliberalen ein, während Abg. Dr. Girsch (Freis. Vp.) diese Art der Kolonisation als verfehlt bezeichnete und auf den agrarischen Pflanzfuß des Planes hinwies. Auch Herr v. Podbielski, der doch der Agrarischsten einer ist, konnte gewisse Bedenken nicht verhehlen.

Darauf wurde der Antrag des freisinnigen Abgeordneten Brömel, der für die jetzt kündbar angestellten Berliner Schutzleute eine lebenslängliche Anstellung verlangt, in zweiter Lesung abgelehnt. Ein Regierungskommissar hob hervor, die Regierung müsse das Recht behalten, ungeeignete Elemente sofort aus der Schutzmannschaft zu entfernen. Endlich wurde noch eine Anzahl von Petitionen erledigt. In der nächsten Sitzung am Montag soll über den Initiativantrag des Grafen Simburg-Strum betr. Erhöhung der Landwirtschaftszölle im Zolltarif verhandelt werden. —

Staum hat das Kalk-Syndikat von den Amerikanern empfindlichen Schlag erhalten, als auch schon die richt von einem neuen Schlag, diesmal von den Engländern, durch die Presse die Kunde macht. Nach dieser Nachricht, die durchaus nicht unwahrscheinlich klingt, hat ein englisches Konsortium das Kalkwerk „Cime“ für 1 800 000 Mark angekauft.

So fest gefügt das Kalk-Syndikat bisher erschien, so zeigt doch die neueste Erfahrung, daß die destruktiven Tendenzen der Profitgier in der Kapitalistenklasse so mächtig entwickelt sind, daß selbst das Syndikat erschüttert zu werden scheint und selbst der glühendste Patriotismus nicht davor bewahrt, so wichtige Ausbeutungsobjekte des nationalen Reichthums, wie die Kalkfelder es sind, frupplos dem neuesten Erbfeind, dem perfiden Mbion, in die Hände zu spielen.

Die Aera der nationalen Ausbeuter-Partelle wird abgelöst durch die Aera der internationalen Kartelle, die notwendig entstehen müssen; und die goldene Internationale feiert nicht allein überschwengliche Triumphe, sondern degradiert auch mehr und mehr die einzelnen Staaten zu bloßen „geographischen Begriffen“. —

Pharisäertum.

Wie der „Allgemeinen Zeitung“ aus Nürnberg gemeldet wird, hat der Aufsichtsrat der Firma Johann Faber A.-G. sich mit dem Briefe beschäftigt, den die Firma an polnische Kaufleute in Rußisch-Polen gerichtet hat. Die Prüfung hat ergeben, daß dieses Schreiben echt ist. Der Aufsichtsrat hat darauf den Beschluß gefaßt, zu erklären, daß er die in dem Schreiben zum Ausdruck gebrachten Tendenzen auf das äußerste mißbilligt, und hat beschlossen, den Beamten, der das Schreiben zu verantworten hat, sofort zu entlassen. Ferner hat der Aufsichtsrat in dieser Angelegenheit eine Erklärung in der Tagespresse veröffentlicht.

Die bürgerliche Presse erteilt nunmehr der Firma Johann Faber gnädigst Absolution. Es hat genügt, daß ein Beamter als Sündenbock in die Wüste gejagt worden ist. Dabei hat sicherlich dieser Beamte seine Pappentheimer im Vorstand und im Aufsichtsrat der Faber'schen Aktien-Gesellschaft sehr genau gekannt, als er mit dem bajubarischen Partikularismus bei den Polen hausieren ging. Nur durfte er sich dabei nicht ablassen lassen. Denn sobald der Geldbeutel in Frage kommt, geht nicht nur der Patriotismus, sondern selbst der noch stärkere Partikularismus schände in die Brüche. —

Die spanische Ministerkrisis

beschränkt sich zwar nur auf einen Minister, sie geht aber in ihrer Bedeutung über den Rahmen gewöhnlicher Ministerkrisen in Spanien weit hinaus. Es handelt sich dabei um nichts geringeres als einen energischen Vorstoß gegen die in

Spanien allmächtige römische Kirche, der sicher einen Bruch mit dem Vatikan zur Folge haben würde. Canalejas wollte diesen Vorstoß unternehmen, indem er durch ein Gesetz gegen die Religionsgemeinschaften eine Reform des Concordats durchzuführen beabsichtigte. Er bestand deswegen darauf, daß die Cortes sofort einzuberufen seien, um den diesbezüglichen Gesetzentwurf zu beraten; seine Ministerkollegen wollten jedoch von einem Bruch mit dem Vatikan nichts wissen und wünschten die Frage hinausgeschoben bis zum Oktober. Canalejas beharrte nunmehr auf seiner Demission, während der Minister Moret, der erst mit ihm gehen wollte, die seine zurückzog.

Der abgehende Minister ist nicht bloß ein entschiedener Feind des Merkantilismus, sondern hat auch schon mehrfach Beweise von modernem und sozialem Empfinden gegeben. Auch hat er kürzlich auf einem nationalen Schützenfest eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: „Die Gewehre sollen dazu dienen, um das Vaterland zu verteidigen und nicht die Arbeiter zu töten!“ Wegen dieses Ausspruches wird er von den Reaktionsären hart angegriffen. Es ist möglich, daß es durch seinen Rücktritt zu einem Streik der Eisenbahner kommt; diesen hatte er versprochen, sich ihrer Forderungen anzunehmen. Zu seinem Nachfolger ist August Cerber ausersehen, und es wird behauptet, daß an Reformen nun nicht mehr zu denken sei. Canalejas beabsichtigt, Reisen durch das Land zu unternehmen, um Propaganda für seine beabsichtigten Reformen zu machen. —

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte die kaiserliche Verordnung zur Aufhebung des Reichsstaatsbankrotts und eine Bekanntmachung.

In der Zolltarif-Kommission wurde Soda, doppeltsohlenlaures Natron, Natrium und Pottasche nach der Regierungsvorlage angenommen und der Zoll auf Chloralkali auf eine Mark festgesetzt. —

Die Zuckersteuer-Kommission des Reichstags beriet zunächst Artikel 2 des Gesetzes, welcher die Zuckersteuer auf 16 Mark festsetzt. Gegen die Anträge auf weitere Herabsetzung erklärte sich zwar der Schatzsekretär, er ließ aber doch durchblicken, daß die Regierung schließlich vielleicht einer geringen Ermäßigung zustimmen werde, wenn nur der Gesamtbetrag der Steuer gesichert bleibe. Zur Abstimmung kam es noch nicht. —

Der gerächte Schmoller. Der Student W., der wegen Veröffentlichung mehrerer Neuzerungen aus einem Universitäts-Vortrage des Professors Dr. Schmoller zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, ist wegen des nämlichen Vergehens von der akademischen Behörde mit der Disziplinarstrafe des confulium abeundi belegt worden. Nach § 36 des Gesetzes über das Urheberrecht besteht nunmehr noch die Möglichkeit, daß Professor Dr. Schmoller gegen ihn auf Ertrag des durch die Veröffentlichung verursachten Schadens klagt. — Wenn Schmoller sich noch mehr blamieren will, als er ohnedies durch sein Verhalten in dieser Angelegenheit schon gekannt, so mag er nur weiter klagen. Man darf gespannt darauf sein, wie hoch Schmoller den „Schaden“, den seine Indiskretion ihm bei hohen Herrschaften verursacht hat, eintaxiert. —

Der Anarchistenkongress, der zu Pfingsten in Mannheim stattgefunden hat, war, wie „Bureau Herald“ zu berichten weiß, von 41 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besucht. Nach den Geschäftsberichten macht die anarchische Bewegung allgemein nur langsame Fortschritte. Der „Föderation revolutionärer Arbeiter Deutschlands“ sind im Jahre 1901 600 Arbeiter beigetreten. Es wird beabsichtigt, eine eigene Druckerei für die Anarchistenliteratur zu gründen. Konstatiert wird, daß die anarchische Presse in Württemberg, Hessen und im Kohlenrevier guten Eingang findet. In Schlesien bethätigen sich die Anarchisten in Görlitz hervorragend an der Agitation, in Girschberg ist sie zurückgegangen. Frau Böse-Görlitz wurde zum Leiter der „Föderation“ ernannt. Die „Freiheit“ wird dem Anarchistenblatt „Neues Leben“ als Beilage einverleibt. Es gelangte eine Resolution zur Annahme betr. die Organisationen. Der nächste Anarchistenkongress soll Anfang 1903 trotz des früheren Verbots in Berlin abgehalten werden. Die Verhandlungen des Kongresses wurden von einem Polizei-Kommissar und einem Wachtmeister überwacht, aber nicht unterbrochen. —

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich am Donnerstag ein Schuhmachergeselle vor dem Berliner Landgericht 2 zu

ein Schuhmachergeselle vor dem Berliner Landgericht 2 zu

ein Schuhmachergeselle vor dem Berliner Landgericht 2 zu

verantworten. Er wurde, nachdem er wegen eines Streiks seine Arbeit aufgegeben hatte, von seinem Meister wegen Majestätsbeleidigung durch eine längere Zeit zurückliegende Äußerung beunruhigt. Das Gericht erkannte indes auf Freisprechung. —

Aus der Parteibewegung.

Als Reichstagskandidat für Kassel-Meißungen wurde in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins in Kassel der Genosse Carl L. h. e. l., früher Redakteur des dortigen Parteiblattes, wieder aufgestellt. —

Parteipresse. Der Rücktritt des Genossen Rasch und Brüder vom „Harburger Volksblatt“ erfolgt nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, am 1. Juli, sondern erst am 1. Oktober. —

Gewerkschaftsbewegung.

Bauhandwerker. In Hamburg sind die Forderungen der Maurer bis jetzt von 97 Unternehmern, die 1500 Gesellen und 70 Holzer beschäftigen, bewilligt worden. Von den Zimmerern arbeiten 550 Gesellen bei 60 Unternehmern zu den neuen Bedingungen. Die Bauarbeiter haben auf 78 Baustellen, wo 493 ihrer Kollegen beschäftigt sind, die Forderungen bewilligt erhalten. Die Gesamtzahl der ausländigen Maurer beträgt 350, die der streikenden Zimmerer 111. —

Bäcker. In Regensburg befinden sich 39 im Streik, 60 arbeiten zu den neuen Bedingungen. —

Fabrikarbeiter. In Stockholm haben die Arbeiter der „Malmö Wolllabrik“ am Mittwoch die Arbeit niedergelegt, weil 5 ihrer Kollegen des Wahlrechtsstreiks wegen gemahregelt wurden. —

Metallarbeiter. In Stockholm dauert die Absperrung bei der Maschinenfabrik „Separator“ noch unverändert fort. Ein Teil der circa 1000 Arbeiter hat sich bereits andere Beschäftigung gesucht die meisten sind jedoch noch arbeitslos. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Mai 1902.

— **Eine Sitzung des Kriegsgerichts** der 7. Division fand am heutigen Sonnabend vormittag zum ersten Male im neu erbauten Kriegsgerichtsgebäude statt. Das Gebäude, in dem sich der geschmackvoll ausgestattete Sitzungssaal befindet, ist als Anbau dem Gebäude des Garnison-Gefängnisses in der Landwehrstraße angefügt. Leider ist der Zugang nicht direkt von der Straße aus, sondern man muß, wie bei dem früheren Provisorium, den Zugang vom Garnison-Gefängnis aus benutzen. Die in Untersuchung befindlichen Gefangenen brauchen nicht mehr, wie früher, mit Bewachung über die Straße geführt zu werden. Der gesamte Anlauf einen freundlichen, etwas milderen Eindruck, als auf die Entlassungen. —

Der Angeklagte, welcher schon mehrfach vor seinem Eintritt ins Militär bestraft worden ist, wird beschuldigt, in der Nacht vom 31. März zum 1. April durch Einsteigen in die Kantine des Rächters R. ö. d. r. Briefmarken im Werte von ca. 18 Mark in rechtswidriger Absicht sich zueignet zu haben. Als der Angeklagte am anderen Tage Briefmarken in Zahlung geben wollte, lenkte sich der Verdacht des Diebstahls auf W. Bei einer Spindel-Revision wurden denn auch die entwendeten Marken wieder vorgefunden. Der Angeklagte ist geständig. Er giebt an, daß eine Scheibe entzwei gewesen sei, wodurch ihm das Eindringen erleichtert worden ist. Der Vertreter der Anklage beantragt unter Zuhilfenahme mildernder Umstände 1 Jahr Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautet auf 9 Monate Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. —

Der Gommerner Steinbrucharbeiter-Prozess.

2. Teil. (Prozess Boigt und Genossen.)

Sch-e. Magdeburg, 31. Mai 1902.

(Fortsetzung aus der zweiten Heilage.)

In der heutigen Sitzung gingen die Zeugnisaussagen weiter. Allen Ausschreue nach scheint der Prozess, welcher bis heute angehängt war, erst am Montag zu Ende zu gehen. Einige Zeugen wurden im Laufe des Vormittags noch zum Nachmittag geladen. — Die Beweisaufnahme erstreckt sich heute im wesentlichen auf die Schwere der Ausschreitungen, ob nur „Drohungen“, „Ehrverletzungen“ usw. oder auch Gewaltthätigkeiten vorgekommen sind.

Der „unbegrenzte“ Einfluß Boigts.

Als erster Zeuge wird Herr Hadenweiser, der Amtsvorsteher der Dörfer Blögg und Preßien, der jedoch in Gommern wohnt, vernommen. Zeuge giebt ein Bild der Entstehung des letzten Streiks. Der Zeuge meint, man habe ihm erzählt Boigt habe offiziell immer zum Frieden gemahnt, er — Zeuge — habe aber wenig Wert auf diese Ermahnungen gesetzt, denn Boigt habe doch wissen müssen, daß die Arbeiter die Gewaltthätigkeiten nicht unterlassen würden. Es sei wunderbar, daß nach Versammlungen öfter Ausschreitungen vorgekommen seien. Boigt habe unbegrenzten Einfluß auf die Arbeiter; wenn Arbeiter bei ihm — dem Zeugen — in irgend einer Sache hätten vernommen werden sollen, so seien sie immer zu Boigt gegangen. Der Zeuge ist zwar öfter Richter an dem Richter, Zeuge giebt ein Bild der Vorgänge vom 9. März an den Richter in jedem Auszuge. Er meint, es müsse eine Zeitung da gewesen sein, denn im Vorberichten hätten immer Fremde gefunden, die nicht erkannt werden konnten. Auch seien, sowie die Beamten anrücken, Prüfte erfolgt, demnach hinter den Redaktionsbureau, deshalb hat Zeuge mit den Beamten die Menge nie erreicht. Die Leute seien immer sehr schon weg gewesen, wenn die Beamten herankommen. Zeuge ist der

Meinung, daß, wenn keine Stellung dagewesen wäre, die Leute blind drauf losgegangen wären. Zeuge hat Drohungen und Schimpfereien gehört, auch Ausfahrungen, die darauf schließen lassen, daß die Leute glaubten, sie könnten höchstens wegen Aufstands bestraft werden, wenn sie nicht demüthigten und niemand mißhandelten. Zeuge hat gehört, daß der Fleischer Rüpenal sein Dienstmädchen am 9. nach Blögg geschickt und gesagt habe, sie solle nur raus gehen, es gebe heute dort einen „Außen- lang“, wie sie ihn im Leben nicht wieder zu sehen bestäme.

Zeuge erklärt auf Befragen, nicht 1½ Stunde nach Beendigung der Versammlung am 7. März — von der Zeuge nichts weiß — sei das Hohensteinsche Maschinenhaus mit Petroleum getränkt und durch Bündeln angezündet worden, sondern nach dem 27. April. Zeuge meint, die Gefahr habe darin gelegen, daß die Gendarmen die Gebuld hätten verlieren können und von den Waffen Gebrauch gemacht, so sei es möglich gewesen, daß die Menge die Beamten umgebracht hätte.

Hervorgehoben erklärt der Oberwachmeister M e u s c h e, er und die anderen Beamten hätten am Dittmarschen Bruch die Menge im Guten zerstreuen können und es vorgezogen, von den Waffen keinen Gebrauch machen zu lassen, um keine Gefahr heraufzubeschwören. Er habe das auch nicht zu thun brauchen, da ja Gewaltthätigkeiten noch nicht begangen waren.

„Meinungen.“

Der Amtsvorsteher erklärt, seiner Meinung nach habe Boigt die Unruhen verursacht. Er — Zeuge — gebe zu, keine Thatsachen zur Begründung seiner Ansicht anführen zu können, er stelle sich die Sache nur so vor.

Angell. Boigt: Es ist mir doch aber aus Bürgerkreisen und auch von Beamten schon ein ganz anderes Zeugnis ausgestellt worden. Verteidiger Rechtsanwalt H e i n e: Boigt, ich bitte Sie, nicht auf die Meinungsäußerungen, die hier hervorkamen, in irgend welche Bezug zu nehmen. Meinungen haben gar keinen prozessualen Wert. Meinungen können als Beweismittel überhaupt nicht angesehen werden.

Ein Maschinist vom Hohensteinschen Bruch ist am 9. März dort gewesen und erzählt, erst sei ein kleiner Trupp gekommen; dieser hätte sich aber ganz ruhig betragen, dann sei die Menge angerückt. Sie seien zum Maschinenhaus hinaufgestürmt und einige hätten sich an die Lohrn gehängt, die Zeuge führte, doch hat dies keinen Schaden angerichtet. Zeuge hat den Angeklagten Frise unter dem ersten Trupp erkannt, will sich aber nicht erinnern, daß Frise kommmandiert hätte: „Ral da oben raus.“ Frise hätte nur geschimpft, aber keine Gewaltthätigkeit begangen. Am Maschinenhause sei Graßhof jun. an der Brust gepackt und mit Knütteln nach ihm geschlagen worden. Dann sei die Menge abgezogen. Hinterher seien noch Kränze und Fahne im Maschinenhause gewesen. Der Zeuge erklärt, nicht zur Niederlegung der Arbeit gedrängt worden zu sein, wohl weil die Maschinenisten überhaupt nicht streikten. Er glaubt, es seien alle fremde Leute gewesen, denn er habe niemand außer den genannten drei erkannt. Es sei beim Angriffe von den etwa 200 Angreifern mit Steinen nach dem Maschinenhause geworfen worden. Es hätten nur noch wenig Leute im Bruch gearbeitet. Beschädigt ist das Maschinenhaus nicht worden.

Gutmütige Warnung.

Wilhelm Graßhof jun. ist Bruchmeister am Hohensteinschen Bruch und giebt an, Karl Frise sei am 9. März nachmittags allein an den Bruch gekommen und habe gerufen: „Nehmt Euch nur in Acht, es kann heute gefährlich werden.“

Frise giebt dies zu, er will das nur gethan haben, um die alten Leute dort zu warnen, weil er den Alarm an den anderen Brücken gehört hätte.

Zeuge hat, als die Menge schimpfte und drohte, den Angeklagten dies bemerkt, der rief: „Daß doch die alten Leute zufrieden, die sind ja alle 60 bis 70 Jahre alt“, da sei der Alarm gleich vorbei gewesen, von dem Vorgange am Maschinenhause weiß Zeuge nichts näheres. Die Kinder hätten später erzählt, die Fremden hätten immer voraus gemutht.

Zeuge meint, daß Frise ihn im Bruch zur Warnung gewarnt, ging auch daraus hervor, daß diese eine Priße gegeben habe. Kränze habe ihn auch im Bruch gesehen, später im Bruch angestrichelt und ihm die Hand gedrückt.

Arbeiter Hinzpeter ist nach Preßien gegangen, an das Wehr ziehen zu sehen. Er hat den Fuchsberg bekommen, habe viele Leute dort sein gesehen, doch keine Ahnung gehabt, was da passieren würde. Er hat den Handwagen stehen gelassen, die an den Riechen hielten. Er hat dann in der Nähe der Klazien etwa eine Stunde gefahren und zugehört, auch die Rabler bemerkt und glaubt, diese hätten sich in den Riechen nicht aufgehalten, sondern seien gleich herausgekommen. Es entspinnt sich ein mit Hilfe der Bandante unternehmener Streit zwischen dem Rechtsanwalt Heine und dem Wachmeister Krieg darüber, ob, wenn man von den Klazien aus, wenn man die Vorgänge auf dem Fuchsberge beobachtet, zugleich die Riechen im Auge haben kann. Wachmeister Krieg bestreitet dies. Zeuge Hinzpeter bleibt dabei, er habe gesehen, daß die Rabler dort nicht eine längere Zeit hielten, er hat sie nur aus den Riechen herausgenommen sehen.

Arbeiter Franz Boigt ist am 8. März von Gommern nach Preßien über den Fuchsberg gegangen, hat sich aber nicht an dem Exzeß beteiligt, sondern nur vom weitem vom Schüttberge aus zugehört. Da sei Wachmeister Krieg gekommen und hat den Schuß gehört, dann ist Zeuge nach einigen Minuten durch die Riechen gegangen. In den Riechen sei ihm ein Trupp Radfahrer von Preßien her entgegen gekommen. Es seien der Angeklagte Boigt und Böhmne darunter gewesen. Was die Rabler dann gethan haben, weiß Zeuge nicht. Die Rabler seien aber erst Minuten später gekommen, nachdem der Schuß gefallen sei.

Der Wachmeister Krieg hat Räder gesehen.

Verteidiger Rechtsanwalt H e i n e: Am Mittwoch hat Zeuge Krieg auf Befragen ausdrücklich erklärt, er habe in der Nähe der Riechen keine Räder gesehen, er habe kein Augenmerk darauf gehabt, da er die Menge im Auge gehabt habe.

Zeuge Wachmeister Krieg erklärt, es sei ihm hinterher eingefallen, daß er dort Räder hinten gesehen.

Der Erste Staatsanwalt meint, der Zeuge habe schon in der Sitzung vor dem Volaterrmin von den Rädern gesprochen; er habe gesagt, er habe Räder hinten gesehen.

Der Vorsitzende hat aber beim Volaterrmin, als Krieg erkläre, hier habe er die Räder gesehen, gleich den anderen Herren zugerufen, das ist ja ganz was Neues und meint auch heute, früher habe Krieg nicht von den Rädern gesprochen.

Zeuge Brandt jun. (Hervorgehoben) meint, die Räder von Boigt und Begleiter hätten doch 20—30 Minuten dort gestanden, was der neue Zeuge entschieden bestritt. Als er dort vorübergekommen sei, hätten keine Räder dort gestanden.

Der Erste Staatsanwalt Wilhelm beantragt, den Zeugen nicht zu verurteilen, da er der Teilnahme der zur Frage stehenden That verdächtig sei. Der Zeuge sei früher mit angeklagt gewesen, dann allerdings auf Beschluß der Strafkammer außer Verfolgung gesetzt. Bert. Rechtsanwält Landberg beantragt die Verurteilung, da der Zeuge unverdächtig sei.

Bert. Rechtsanwält H e i n e: Ich lege auf die Frage, ob der Zeuge verurteilt wird, keinen Wert. Auf mich macht der Zeuge keinen glaubwürdigen Eindruck. Halten die Herren Geschworenen den Zeugen für unglaubwürdig, so würden sie ihn wegen der Verurteilung auch nicht für glaubwürdig halten.

Der Gerichtshof verurteilt den Zeugen.

Zeuge August Bode hat auch am 9. März im Bruch Hohensteins gearbeitet und ist im Maschinenhause von Löhne ersetzt worden, er solle doch die Arbeit niederlegen, dies hat dann Zeuge auch gethan, weil er krank war. Löhne hat, bevor er das Maschinenhaus betrat, den Zeugen gefragt, ob er einträte, aber keine Antwort erhalten.

Die Erklärung des „harmonischen“ Verhältnisses. Bruchbesitzer Hohenstein giebt an, vor Gründung des Verbandes und vor dem Erscheinen Boigts in Gommern sei das Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ein gutes gewesen; dann aber sei es schlecht und schlechter geworden. Zeuge meint, Boigt habe die Arbeiter stets vertreten. Er — Zeuge — habe einmal bestimmte Arbeiter nicht wieder einstellen wollen,

da sei Boigt zu ihm hinaus nach Preßien gekommen und habe ihn befragt, die Leute wieder in Arbeit zu nehmen. Zeuge bekundet, in der Nacht zum 27. April sei ein ganz ernstlicher Versuch gemacht worden, sein Maschinenhaus zu zerstören. Die Bündelschnur hätte nicht weiter gebrannt.

Von dem Exzeß am 9. März weiß Zeuge weiter nichts, als was ihm erzählt worden ist. Jedoch gleich nach dem Sturm ist er hinzugekommen und hat die Arbeitswilligen, die „jitternd und bobernd“ die Arbeit niedergelegt hätten, durch energische Worte wieder in den Bruch gebracht.

Ueber die, welche das Haus haben anzünden wollen, hat Herr Hohenstein keine Gewißheit erlangen können.

Bert. Rechtsanw. L a n d b e r g: Herr Zeuge, können die Leute, welche dort den Brand stiften wollten, nicht lediglich einen privaten Nachakt vollführen wollen, der mit dem Streik nichts zu thun hat?

Zeuge: Das weiß ich nicht, ich glaube aber, daß es Streikende gewesen sind.

Buchhalter Engler bekundet über die Vorgänge am Hohensteinschen Bruch nichts Neues. Er meint, Frise sei der eigentliche Schreiber gewesen. Zeuge hat auch den Exzeß am Richard Schröderischen Bruch mit angesehen und glaubt, die Arbeiter seien als die schlimmsten Tumultuanten aufgetreten. Auch Löhne hat er am Hohensteinschen Bruch erkannt. Auf Befragen erklärt Zeuge Engler, es sei wahr, daß Boigt einmal in einem Lokale an ihn herangekommen ist und gesagt hat: „Herr Engler, gehen Sie weg, Ihnen sind Prügel zugebracht.“

Zeuge Bruchmeister T e i c h m a n n hat unter der Menge Bekannte nicht erkannt.

Hervorgehoben giebt der Oberwachmeister M e u s c h e an, er habe Löhne auf dem Rückwege vom letzten Bruch mit dem Rabe an der Spitze der Menge gesehen, aber zuvor nicht. Zeuge sollte wissen, Löhne hätte die Menge in den Richard Schröderischen Bruch geführt.

Bruchmeister Witt vom Schröderischen Steinbruch giebt an, es sei die Menge am 9. März in zwei Kolonnen angelegt. Es wäre geschimpft worden, auch Steine und Stöckchen seien in den Bruch geworfen worden. Jedoch wäre niemand getroffen worden. Kränze habe sich mit einem der Arbeitenden gerannt und gesagt: „Unterstützt Euch ja nicht wieder anzufangen. Fangt Ihr an, dann kommen wir in zwei Tagen wieder.“

Arbeiter Frise glaubt, es sei gegen 3 Uhr gewesen, als die Menge an den R. Schröderischen Bruch gekommen sei. Zeuge hat gehört, daß die Menge abgezogen war, Kränze noch den Bruchmeister Frise ausgeschimpft hat. Den Leuten in diesem Bruche ist der Angriff ganz unerwartet gekommen. Der Zeuge meinte, die Steine und Stöckchen seien an einer Stelle in den Bruch geworfen worden, wo niemand arbeitete. Kränze hat den Zeugen ins Gesicht gepackt, geschimpft und gesagt, er solle nicht mehr arbeiten. —

Kleine Chronik.

Schwere Unwetter in den Rheinlanden

haben großes Unheil angerichtet. In Büdenscheid wurde der Eisenbahntunnel derart mit angeschwemmtem Geröll vollgestopft, daß Personenzüge die Fahrt unterbrechen mußten, bis das Hindernis beseitigt war. Unterhalb von Wesel schlug ein Schiffe um, wobei eine Dame ertrank, während die übrigen Fahrgäste gerettet wurden. Durch Einsturz einer Giebelmauer in Düsseldorf wurden zwei Maurer schwer verletzt, ein Handlanger wurde getötet. Im Walde bei Königsdorf überraschte das Gewitter eine Gesellschaft von Ausflüglern; ein Blitzstrahl fuhr nieder und lähmte zwei Personen. —

Eine Bluthochzeit.

In Soperinghe (Belgien) kam es bei einer Hochzeitsfeier zwischen den Neubermählten und den Gästen zu einer blutigen Schlägerei, wobei der junge Herr von... stoßen und mehrere Gäste schwer verletzt wurden. Die ganze Hochzeitsgesellschaft wurde verhaftet. —

Kleine Tageschronik. Die „Bälzische Presse“ meldet aus Waldinohe, daß auf der Grube „Nordfeld“ durch schlagende Wetter acht Arbeiter getötet worden sind. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt. — In Bellen im Wiesenitale brannte heute nacht die Baumwollspinnerei von Freymann u. Geder nieder. Der Schaden soll sich, der „Frankfurter Zeitung“ zufolge, nach bisheriger Schätzung auf 300 000 Mark belaufen. — Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Martinique vom 29. d. M. abends ist der Tag ruhig verlaufen; die Lage ist unverändert geblieben. — Ueber ganz Westfalen entlud sich heute früh ein heftiges Gewitter. Der angerichtete Schaden ist enorm. Mehrere Personen wurden vom Blitz getroffen. —

Prozess Sanden und Genossen.

Bierter Tag.

Die Beweisaufnahme beginnt am Freitag wieder bei dem Thema der Unterdeckungen und der sogenannten valutlosen Hypotheken, d. h. derjenigen Hypotheken, für welche von der Bank eine Valuta gar nicht oder nur zum Teil gezahlt und welche trotzdem voll als Unterlagshypotheken verwertet worden sind. Kommerzienrat Lucas hat für die einzelnen Tage die Unterdeckungen berechnet und zwar wie folgt: für den 25. September 1900 auf 980 212 Mark, für den 27. September 1900 auf 1 321 812 Mark, für den 17. Oktober 1900 auf 2 555 492 Mark usw. Kommerzienrat Lucas legt Wert darauf, ausdrücklich von den Angeklagten anerkannt zu sehen, daß er in diesen Punkten richtig gerechnet habe. Dies wird anerkannt.

Die Deutsche Grundschuldbank ist am 1. Juni 1886 gegründet worden. Direktoren waren die Angeklagten Eduard Sanden und Heinrich Schmidt. Das Aktienkapital betrug 3 Millionen Mark. Sie gab sogenannte Real-Obliigationen aus, welche auf Namen lauteten. Am 28. Februar 1901 wurde die Liquidation der Gesellschaft beschlossen, die am 4. März 1901 fertiggestellte Liquidationsbilanz ergab eine Ueberschuldung von 42 761 286 Mark.

Die Aktiengesellschaft für Grundbesitz und Hypothekerverkehr ist am 16. Juni 1882 mit einem Grundkapital von 1 Million Mark, auf welche 40 Prozent eingezahlt wurden, begründet worden. Die Direktion bestand aus dem Professor der Nationalökonomie Friedrich Clement und Otto Sanden. Nach dem Tode des Prof. Clement 1891 wurde Otto Sanden erster und 1893 der Angeklagte Günzke zweiter Direktor. An Dividenden verteilte die Aktiengesellschaft in den Jahren 1892—1899 10 Prozent.

Schließlich werden noch kurz die Verhältnisse der Neuen Berliner Baugesellschaft zur Erörterung gestellt. Sie ist im Berliner Baugesellschaft zur Erörterung gestellt.

Somit wird diese allgemeine Erörterung für heute abgeschlossen und die Verhandlung um 3 Uhr auf Montag 9 Uhr vertagt. Sonnabend findet keine Sitzung statt. —

Das letzte Wort!

Wie es scheint, ist das Unternehmertum im Magdeburger Baugewerbe wenig geneigt, einem Kampfe mit den Arbeitnehmern aus dem Wege zu gehen. Trotz aller Konzeptionen, die von Seiten der Vertreter der Arbeiter den Unternehmern gemacht worden sind, trotz aller Versuche, den Kampf nicht auf die Spitze zu treiben, da die Opfer auf beiden Seiten ganz unermeßliche werden müssen, ist es bis jetzt zu einer Einigung in der Tariffrage leider noch nicht gekommen. Auf Grund der in der letzten öffentlichen Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter angenommenen Resolution, hatten sich die Leiter der Gewerkschaften nach vorheriger reiflicher Ueberlegung bereit erklärt, bevor die Klagen zum letzten entscheidenden Kampfe gekreuzt wurden, noch einmal zu versuchen, eine Einigung mit dem Unternehmertum herbeizuführen. Die Geneigtheit, mit der auch auf dieser Seite diese Unterhandlung begrüßt wurde, ließ erwarten, daß es ohne Kampf abgehen würde. Leider ist das Resultat der gemeinsamen Sitzung der beiden Siebener-Kommissionen als ein negatives zu verzeichnen. Am Mittwoch nachmittags 4 Uhr waren die beiden Kommissionen zusammengetreten, um nach zweistündiger Beratung, ohne eine Einigung erzielt zu haben, wieder auseinander zu gehen. Diese Thatsache ist um so bedauerlicher, als es nur minimale Differenzen sind, die auszugleichen waren, und die bei nur einigermaßen gutem Willen seitens der Unternehmer hätten beseitigt werden können. So machte sich denn die Einberufung einer gemeinsamen großen Versammlung wiederum notwendig, damit die Gesamtheit zu entscheiden hatte.

Diese Versammlung, die am gestrigen Freitag abend im „Luiseipark“ stattfand, war noch stärker besucht als die vorige. Kopf an Kopf harrten die Arbeiter mit Ungeduld auf das Zeichen zur Eröffnung. Um 6 3/4 Uhr wurde die imposante Versammlung vom Maurer Sch. Leue eröffnet, welcher auch den Vorsitz übernahm.

Den Bericht der Siebener-Kommission gab wieder der Zimmerer Klein. Er gab zunächst ein kurzes Resümee der Verhandlungen, welche am Mittwoch die beiden Siebener-Kommissionen abgehalten hatten. Die Behauptung des Unternehmers Meier, die Siebener-Kommission hätte nur das Feuer noch geschürt, weist Redner mit Entschiedenheit zurück. In der Hauptsache handelte es sich um die Festsetzung der Löhne der Bauarbeiter, über die es zu einer Einigung nicht kam. Die Vorschläge, die dieserhalb seitens der Vertreter der Arbeiter gemacht wurden, erklärte Herr Ganzlin ohne Rücksicht auf seine Freunde nicht annehmen zu können.

(Die inoffizielle Antwort der Unternehmer ist inzwischen durch die bürgerliche Presse erfolgt, wie aus unserer gestrigen Nummer zu ersehen ist. D. Red.)

Klein verliest hierauf das Protokoll über die stattgehabte Sitzung, welches wir des besseren Verständnisses wegen nachstehend zum Ausdruck bringen.

Protokoll der Sitzung der beiden Siebener-Kommissionen vom 28. Mai 1902.

Der Vorsitzende eröffnet 4 Uhr die Sitzung und teilt mit, daß Herr Schoedel durch Krankheit verhindert ist, an der Sitzung teilzunehmen, an dessen Stelle ist Herr Schmitzlin eingetreten.

Die nochmalige Einberufung sei auf Wunsch aus privaten Unterhaltungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern hervorgegangen. Die Siebener-Kommission der Arbeiter erklärt zur event. Einigungsberatung folgende Vorschläge zu machen:

Gesellen einen Durchschnittslohn von 49 Pfg. unter Fortfall der beiden untersten Lohnstufen von 45 und 46 Pfg.

Jugendliche Gesellen im ersten Gesellenjahre 35 Pfg. oder freie Vereinbarung, im zweiten Jahre 43 Pfg.

Im übrigen wird festgestellt, daß der Kernpunkt der Differenz in der Lohnfrage in dem Lohnsatz der Bauarbeiter liegt. Die Siebener-Kommissionen treten auf Antrag des Vorsitzenden auf einige Minuten ab und verklären derselbe, nach Wiederaufnahme der Verhandlungen, folgende Lohnsätze seitens der Arbeitgeber in Vorschlag zu bringen:

Gesellen 47 bis 50 Pfg. mit 49 Pfg. im Durchschnitt, Junggesellen im ersten Jahre freie Vereinbarung, im zweiten Jahre nicht unter 35 Pfg., Bauarbeiter 35 bis 39 Pfg. mit 37 Pfg. im Durchschnitt.

Alle übrigen Punkte des gemeinschaftlichen Tarifs, welcher bis zum 1. April cr. Gültigkeit hatte, bleiben bestehen.

Die Bauarbeiter erklären, daß sie glauben, einen Lohnsatz von 36 bis 40 Pfg. mit 38 Pfg. Durchschnitt in ihrer Versammlung vertreten zu können.

Die Siebener-Kommission der Arbeitnehmer erklärt die angebotenen Sätze des Arbeitgeber-Verbandes in ihrer Versammlung zur Annahme durchbringen zu wollen. Dasselbe erklären die Arbeitgeber. Es wird noch protokolllarisch festgestellt, daß, falls Beherrschung mit dem 20. Lebensjahre die Lehre beenden, die festgelegten Lohnsätze für Junggesellen nicht in Wirkung treten sollen.

Die Bauarbeiter erklären, den Lohnsatz nicht annehmen zu können, sie würden, vielmehr durch Ausübung der Bauperre den bisherigen Lohnsatz aufrecht zu erhalten versuchen. Die Siebener-Kommission der Arbeitnehmer verspricht dem Vorstand des Arbeitgeber-Verbandes, den Beschluß der Arbeitnehmerversammlung, welche am Freitag dieser Woche stattfinden wird, am Sonnabend dieser Woche zuzustellen.

Die Arbeitnehmer erklärten bezüglich des Lohnsatzes der Junggesellen aus dem Grunde so weit entgegengekommen zu sein, um den Arbeitgebern zu ermöglichen, bezüglich des Lohnsatzes der Bauarbeiter noch Konzeptionen machen zu können.

Die Arbeitgeber erklärten, dies nicht thun zu können.

Schluß 6 Uhr.

B. G. U.

Als erster Redner nimmt Hausmann (Bauarbeiter) das Wort. Er erklärt, daß die Unternehmer ihre ablehnende Haltung bezüglich der Festsetzung der Löhne für Bauarbeiter damit motiviert hätten, sie bekämen die hierfür gezahlten Löhne bei Bauten für Behörden oder für den Militärdienst nicht zurück. Der Fiskus zahle z. B. für Bauarbeiter 1,80 Mark weniger Lohn pro Tag als für Maurer und Zimmerer. Ferner glaubten die Unternehmer mit Rücksicht auf die herrschende Arbeitslosigkeit die Löhne für Bauarbeiter herabsetzen zu können. Ein Standpunkt, der sehr bedauerlich sei. Wir haben den Vorschlag gemacht, den Lohn statt 35 bis 39 Pfg., auf 36 bis 40 Pfg. zu setzen, dazu hat man sich leider nicht verstehen können. Redner kann die von den Unternehmern festgesetzten Löhne nicht anerkennen. (Lautes Bravo!)

Fischer (Bauarbeiter) verbreitet sich ebenfalls über die angelegene Sitzung der beiden Kommissionen und betont, wenn die Unternehmer nur den guten Willen gehabt hätten, wäre eine Einigung erzielt worden.

immerhin möge es sich die Versammlung überlegen, ob sie in einen Kampf wegen der geringfügigen Differenzen eintreten wolle.

Stephan (Zimmerer) wendet sich in scharfen Worten gegen die leitenden Personen, die gar kein Recht gehabt hätten, sich in eine nochmalige Verhandlung mit den Unternehmern einzulassen. Unsere Beschlässe waren gefaßt in der letzten Versammlung und danach müßte gehandelt werden. Für uns heißt es jetzt feststehen und nicht wanken. (Bravo!)

Braune (Bauarbeiter) verlangt zu wissen, wer die Siebener-Kommission beauftragt habe, noch einmal Konzeptionen zu machen. Es sei eine Schmach, daß so etwas möglich sei. Redner verlangt, daß sämtliche Bauten, die nicht tarifmäßig zahlten, gesperrt werden.

Red (Zimmerer): Trotz der nochmaligen Verhandlung hätte doch die Sperre verhängt werden müssen.

Nordt (Maurer) erklärt sich solidarisch mit den Bauarbeitern, möge kommen was da wolle. (Bravo!)

Schleue (Vorsitzender) verteidigt sich gegen den Vorwurf, in-tervenirend als Leiter der Maurer verfahren zu haben. So lange verhandelt würde, müßte eine Art Waffenstillstand eintreten. (Lauter Zwischenrufe.) Redner ersucht um eine weniger leidenschaftliche Debatte. (Rufe: Abwimmeln! Versenken! Große Erregung.)

Halb (Maurer) erklärt die Gründe, weshalb nochmals in eine Unterhandlung eingetreten sei. Wir haben geglaubt, in Anbetracht der schlechten Lage die geringen Konzeptionen nachzuweisen, um es nicht zum äußersten kommen zu lassen. (Lauter Unterbrechungen.)

Ullrich (Bauarbeiter) nimmt ebenfalls die Siebener-Kommission in Schutz. Redner warnt vor unüberlegtem Handeln.

Koch (Maurer) stellt fest, daß bis jetzt aus der Diskussion noch nichts Praktisches herausgekommen sei. Redner verliest zur besseren Illustrierung der Sachlage die anscheinend vom Unternehmervorstand am Donnerstag in den bürgerlichen Blättern veröffentlichte Erklärung.

Diese Erklärung ist ohne Kommentar, ohne Unterzeichnung des Unternehmerverbandes in die Welt gesetzt! Daraus ist zu entnehmen, daß diese Erklärung von einigen Unternehmern in die Presse lanciert ist. Sie sollte ein Schreckschuß sein. Wie wenig diese Erklärung den gewünschten Erfolg gehabt hat, beweist die Stimmung der Versammlung. Im weiteren verbreitet sich Koch über das Recht der Wiederaufnahme der Verhandlungen seitens der Siebener-Kommission. Wir haben uns gefragt, ob wieder solche gewaltigen Opfer gebracht werden sollen wie im Jahre 1898. Wir haben geglaubt, in Frieden auskommen zu können. Hatte die Kommission das Recht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, so müssen sie auch zu Ende geführt werden. Wer Lust zum Streiten hat, dem ist ja jetzt Gelegenheit gegeben. Kommt es zum Kampf, dann müssen wir aushalten bis zum äußersten. So leidenschaftlos, wie wir bis jetzt gearbeitet haben, muß auch weiter gearbeitet werden. Die Waisfrage kann jetzt nicht mehr in die Forderung aufgenommen werden. Wir sind ja Vorwürfe gewohnt, wir werden uns aber auch das Recht, unsere Ueberzeugung auszusprechen, nicht nehmen lassen. Redner empfiehlt, daß die Kommission noch einmal mit den Unternehmern in Verhandlung zu treten hat. Wir wollen nicht kämpfen, um nach dem Kampfe am Boden zu liegen, sondern um zu siegen, daß ist unsere Taktik. Mit Rücksicht hierauf empfiehlt Redner nachstehende Resolution:

„Die Versammlung konstatiert ihre Befriedigung darüber, daß die Siebener-Kommission den Anregungen von privater Seite, trotz des ausgebrochenen Kampfes noch einmal in Verhandlungen einzutreten, nachgekommen ist, kann sich aber mit dem Resultate der Verhandlungen nicht zufrieden geben. Das den Maurern und Zimmerern machte Angebot acceptieren die Versammelten unter der Voraussetzung, daß seitens der Arbeitgeber für Junggesellen noch weitere Konzeptionen gemacht werden. Das den Bauarbeitern gemachte Angebot lehnen die Versammelten ab, sind aber bereit, einem Durchschnittslohnsatz von 38 Pfennig dann ihre Zustimmung zu geben, wenn die Arbeitgeber den ständigen Bauarbeitern das Zugeständnis machen, daß für sie nicht die niedrigsten, sondern die höchsten Lohnsätze maßgebend sind. Die Siebener-Kommission ist berechtigt, sofern im Sinne des oben Gesagten eine Einigung erzielt wird, die getroffenen Abmachungen vertragsmäßig auf 1 Jahr festzulegen.“

Wenn Sie diese reichlich überlegten Forderungen der Siebener-Kommission annehmen, dann kommen wir entweder zu einem Vertrag oder zu einem Kampfe. Kommt es zu diesem, dann müssen auch alle Kräfte angepannt werden, um zum Siege zu gelangen.

Braune ist gegen die Resolution und empfiehlt die Hochhaltung des vorjährigen Tarifs.

Herbst warnt ebenfalls vor Annahme der Resolution. Klein (Zimmerer) hat schwere Bedenken, mit Rücksicht auf die geringen Differenzen sich auf einen Kampf einzulassen und empfiehlt die Resolution zur Annahme.

Die weiteren Redner, soweit sie Bauarbeiter sind, erklären sich gegen die Resolution.

Koch (Maurer) versteht die Stellungnahme der Bauarbeiter nicht und macht auf die Gefahren aufmerksam, die den Bauarbeitern drohen, wenn es zu einem Kampfe kommen sollte. Die Annahme der Resolution ist für die betreffenden Gewerke kein Rückschritt. (Lauter Unterbrechungen.)

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird abgelehnt. Frech (Vertrauensmann der Bauarbeiter) warnt vor einem einseitigen Vorgehen der Bauarbeiter. Tarifmäßig wird jetzt schon in den wichtigsten Geschäften gezahlt. Demgegenüber bedeutet das Angebot der Siebener-Kommission einen Vorteil für unsere Mitglieder. Stimmen die Bauarbeiter nicht für die Resolution, dann wird der Kampf, wenn wir absteigen stehen, noch schwieriger. (Laut dieser Redner, der zum Frieden mahnt, wird durch laute Zwischenrufe unterbrochen.)

Es wird hierauf zur Abstimmung der Resolution geschritten. Dasselbe wird schließlich gegen die Stimmen der meisten anwesenden Bauarbeiter angenommen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde gegen 10 Uhr die imposante Versammlung geschlossen.

Zum letzten Male haben nummehr die Unternehmer Gelegenheit, zu beweisen, ob sie ihre vielgerühmte Friedensliebe bethätigen wollen oder nicht. Den Arbeitern kann man jedenfalls das Zeugnis nicht verjagen, daß sie ihrerseits alles gethan haben, um Ruhe und Frieden im Baugewerbe aufrecht zu erhalten.

Am Sonntag fällt die Entscheidung!

Am morgigen Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet im „Luiseipark“ eine

öffentliche Versammlung

der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter

statt, in der die endgültige Entscheidung über Krieg oder Frieden im hiesigen Baugewerbe gefällt wird, nachdem die Siebener-Kommission über ihre Verhandlung mit den Unternehmern am Sonnabend Bericht erstattet hat.

Jeder Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, der weiß, was auf dem Spiele steht, wird erscheinen!

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Mai 1902.

— **Sperre über Bau Thiemann.** Auf dem Bau Thiemann haben gestern alle Maurer und Bauarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil der Baudeputierte gemäßigert worden ist. Nur 6 Bauarbeiter, die einem christlichen Arbeiterverein angehören, arbeiten weiter. Ueber den Bau Thiemann ist die Sperre verhängt worden. —

— **Eine Idylle aus dem Krupp-Grusonwerk.** Recht traurige Zustände herrschen schon seit Jahren in der Malerwerkstatt des genannten Werkes. Obwohl die Rentabilität des Werkes über allen Zweifel erhaben ist, werden fast regelmäßig alle 4 Wochen Lohnabzüge gemacht. Man sollte es kaum für möglich halten, daß bei einer so giftigen und gesundheitschädlichen Arbeit, wie sie in der Malerwerkstatt ausgeführt wird, für Arbeiter im Alter von 18 bis 20 Jahren 1,60 Mark Lohn und im Accord höchstens 2,25 Mark gezahlt werden. Rechnet man hierzu die schwere Arbeit des Geschloßtransportierens hinzu, dann muß man sich wundern, wie es möglich ist, für einen derartigen Verdienst zu arbeiten. Daß bei solchen Lohnverhältnissen die Ernährung eine durchaus ungenügende sein muß, dürfte für jeden, der mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist, einleuchtend sein. Mangelhaft wie der Lohn, mangelhaft wie die Behandlung sind auch die sanitären Einrichtungen. Die vorhandenen Wasch-Einrichtungen sind durchaus unzureichend, und es ist wirklich an der Zeit, daß der Krankenkassen-Vorstand hier Abhilfe schafft. Die Lieferung von Seife und Bürsten wäre für diese Werkstatt ein Gebot der Pflicht. Die Reinigung selbst müßte 5 Minuten vor Feierabend erfolgen, damit dieses Geschäft im Interesse der Gesundheit auch mit der nötigen Sorgfalt ausgeübt werden könnte. Was helfen aber all' die geäußerten Wünsche, wenn die Arbeiter nicht selbst die Initiative ergreifen und bestimmte Forderungen erheben. Manches könnte geändert werden, wenn die Arbeiter der Malerwerkstatt dem Meister Froberg als organisierte Masse gegenübertraten würden. So lange sie den Wert der Organisation nicht erkannt haben, so lange werden sie auch unter den entwürdigenden Verhältnissen zu leiden haben, wie sie jetzt bestehen. —

— **Das Aushebungsgeschäft im Stadtkreis Magdeburg für das Jahr 1902** findet vom 27. Juni bis 8. Juli statt.

— **Zur Südbückenfrage.** Mit der Erteilung der Erlaubnis zum Bau einer projektierten Südbücke hat sich das Kriegsministerium nach einem eingegangenen Bescheide im Prinzip einverstanden erklärt. Siernach hat das Projekt, die neue Brücke nördlich vom Friedrich-Wilhelms-Garten über die Elbe zu führen, am meisten Aussicht auf Ausführung. Sobald die Regelung und der Austausch verschiedener Flächen des Sternengeländes stattgefunden hat, werden die Verhandlungen mit dem Fiskus zu Ende geführt werden. —

— **„Das ist doch was,“** sagt Schnabel. Die Sonntagsfahrten von Magdeburg (Hauptbahnhof), Magdeburg-Buckau und Dsjersleben nach dem Harz werden vom 1. Juni ab versuchsweise und bis auf weiteres für Hin- und Rückfahrt außer zu den Sonntags-Sonderzügen noch zu allen fahrplanmäßigen Personenzügen — mit Ausschluß der Schnellzüge — zugelassen. —

— **Ertrunken.** Kaum, daß die Witterung sich soweit geändert hat, um ein frisches Bad als eine Wohlfahrt empfinden zu lassen, sind auch schon die ersten Opfer zu verzeichnen, die es vorziehen an verbotener Stelle zu baden und diese Vorwitzigkeit mit dem Leben büßen müssen. Am Freitag abend ertrank beim Baden oberhalb der Nordischen Badeanstalt der 15jährige Ernst Hansen aus Buckau. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden. —

— **Umgefahren** wurde am Freitag abend eine ältere Frau von einem Radfahrer an der Ecke der Marktstraße und Stephansbrücke. Die Frau, die eben das Trottoir verlassen hatte, wurde von dem mit großer Geschwindigkeit um die Ecke kommenden Radler dernach in die Seite gerammt, daß sie mit voller Wucht an einen dort stehenden Laternenpfahl mit dem Kopf anprallte und heftungslos liegen blieb; glücklichlicherweise jedoch ohne eine offene Wunde davon zu tragen. Der Radfahrer machte insofern von seinen Herren Kollegen eine rühmstwerte Ausnahme, daß er nicht, wie das schon so oft bei derartigen Vorkommnissen geschieht, die Flucht ergriff, sondern vom Rade sprang und mit Hilfe eines Passanten die Verunglückte in einen Hausflur schaffte. Von dort aus brachte er sie, nachdem sie sich erholt und er ihr ein Schmerzensgeld überreicht hatte, per Droschke nach ihrer Behausung. —

— **Während der Dauer der Aquarium- und Terrarium-Ausstellung** in den Gruson-Gewächshäusern werden die Eintrittspreise am 6. und 7. Juni 50 Pf., vom 8. bis 17. Juni 30 Pf., Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 10 Pf. betragen. Schüler zahlen 20 Pf. Der freie Eintritt am Mittwoch, den 11. Juni, fällt aus. —

— **Im Walthalla-Theater** beginnt am 1. Juni ein auf wenige Tage berechnetes Gastspiel der Mitglieder des Fritz Reuter-Theaters. Das plattdeutsche Original-Ensemble, welches über vorzügliche Kräfte verfügt, wird hoffentlich auch den Magdeburgern einige genussreiche Abende verschaffen. —

— **Im „Luiseipark“** findet am Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab ein Garten-Konzert statt. Der Besuch des im Frühlingschmuck prangenden schönen Gartens ist durchaus zu empfehlen. —

Provinz und Umgegend.

Cracau, 31. Mai. (Versuchter Einbruch.) In der Nacht zum Freitag versuchten Diebe in die Wohnung des Superintendenten Pfeifer hier einzubrechen.

kz. Fernerleben, 29. Mai. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Montag, den 2. Juni, im neuen Schulhause um 4 Uhr nachmittags statt.

Groß-Ottersleben, 30. Mai. (Ein Fest des Gesangvereins.) Da das am 1. Pfingstfeiertage vom Gesangverein Groß-Ottersleben im Hoppeschen Lokale in Deneckenbeck vor vollständig ausverkauften Häuse gegebene Lustspiel „Syriz-Syriz“ Anklang gefunden hat, so hat sich der Gesangverein auf vielseitigen Wunsch entschlossen, dasselbe Stück noch einmal und zwar am Sonnabend, den 7. Juni, abends 8 Uhr, im Strumpfschen Lokale zur Aufführung zu bringen.

Westerhüfen, 30. Mai. (Es ist ihm lächerlich.) In Nr. 122 vom 29. Mai brachten wir einen Artikel unter Westerhüfen: „Anstand und Bildung“.

den Gemeinbediener bekannt machen, diejenigen, welche Eichorienacker wünschen, könnten sich melden.

rg. Usherleben, 30. Mai. (Schwerer Unfall.) Der 55 Jahre alte Bergarbeiter Friedr. Franke, welcher auf Schacht 4 der Kalkwerke als Verarbeiter arbeitete, wurde, als er in dieser Eigenschaft thätig war, von in großen Mengen niedergehenden Salzmassen verschüttet.

Usherleben, 31. Mai. (Ein Berg- und Güttenarbeiter-Fest) findet am morgigen Sonntag, 1. Juni, in „Schreibers Lokal“ statt.

r. Burg, 30. Mai. (Aus der Stadtkonvention.) Ein kleines Konfliktchen mit dem Magistrat scheinen sich unsere Herren Stadtväter leisten zu wollen.

In der heutigen Sitzung wurde, nachdem inzwischen ein Lokaltermin abgehalten ist, die Pflasterforderung wieder eingebracht und, trotzdem vom Magistratsstische aus die Nichtinnehaltung des Vertrages als gegen alle Grundsätze von Treu und Glauben verstoßend bezeichnet wurde, die Vorlage mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Dem Rektor Sommer ist seitens der Regierung ein Verweis erteilt, weil er vor einiger Zeit in einem Eingekandt an hiesige Zeitungen die Umwandlung von Lehrstellen in Lehrerinnenstellen gerügt und behauptet hatte, daß die Schulräume in unzulänglichem Zustand seien.

r. Burg, 30. Mai. (Entsprungen.) Trohdem er nur mit blauem Gefängnisanzuge bekleidet und ohne Stiefel oder Pantoffel aus dem hiesigen Gefängnis am 29.

Mat entsprungen ist, ist der Bäckergeselle Kubina, der eine Haftstrafe von 9 Monaten hier verbüßen sollte, noch nicht wieder ertwischt.

Galle, 30. Mai. (Mchtung, Maurer.) Die Kollegen in Halle a. S. haben über den Bau des Unternehmers Rosche die Sperre verhängt, und die Kollegen, welche bei den Unternehmern Büschel, Windrich, Hammer und Weber arbeiten, aufgefordert, sofort wegen der Lohnabzüge vorstellig zu werden.

aschm. Neuhalbensleben, 30. Mai. (Als Anerkennung für treue Dienste) hat der bekannte Handschuhfabrikant Fritz Albrecht seinen Arbeitswilligen am 27. d. M. die Mitteilung gemacht, daß ihnen von nun an ein Abzug von 20 Pf. pro Duzend gemacht wird.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am 31. Mai vollendet der in Göttingen geborene Justizrat Jabel in Seelow (Kreis Lebus) sein hundertstes Lebensjahr.

Briefkasten.

F. A. U. Unter 20 Jahren darf sich ein Mann nur verheiraten, wenn er für volljährig erklärt ist.

Viehmarkt.

Magdeburg, 30. Mai. (Städtlicher Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb 140 Rinder, 166 Kälber, 133 Schafvieh zc., 651 Schweine.

Standesamt.

Magdeburg, 30. Mai. Aufgebote: Rentner Robert Nadow in Fernerleben, mit Wwe. Dorothee Bornmann geb. Krüger.

Storch hier mit Auguste Marjall in Magdeburg. Geburten: Anna, T. des Schlossers Wilhelm Krause.

2 Milchgeschäfte

sehr lohnend; das eine, mit Laden- geschäft, zwischen 50-60 Str. Abfah, zu verkaufen. A. Holzhausen, Sudenb., Wolfenbüttelstr. 12.

Sonnenbäder, Dampfbäder

Der Kanarienvogel in gejunben und tranken Tagen. Behandlung, Zucht und Pflege.

Einer sagt es dem anderen das das größte und bestrenommierteste Waren- und Möbel-Abzahlungs-Geschäft Hermann Liebau

Herren-Stiefel!!

Hektor, eleganter Herren-Schnürstiefel, das Paar 7.50 Mk.
 „ in braun und rot das Paar 10.50 Mk.

Damen-Stiefel!!

Alma, eleganter schwarzer Damen-Stiefel, das Paar 6.00 Mk.
 Anita, eleganter brauner Damen-Stiefel, das Paar 6.50 Mk.



Schuhwaren-Magazin Sternberg & Co.

Breiteweg 59 Abteilung für Stern-Schuhwaren Breiteweg 59

Stern-Creme, zum Behandeln von schwarzen und farbigen Stiefeln, die Flasche 30 Pfg.

S. Osswald.

Kleiderstoffe

Anzüge für Herren und Knaben

Ueberzieher

14. vis-à-vis der Ulrichskirche.

Rabzahlung.

Eine Wohnungs-Einrichtung für 1 Zimmer Mk. 98, Anzahlung Mk. 10, wöchentlich 1 Mk.
 Eine Wohnungs-Einrichtung für 2 Zimmer Mk. 195, Anzahlung Mk. 20, wöchentlich 2 Mk.
 Eine Wohnungs-Einrichtung für 3 Zimmer Mk. 300, Anzahlung Mk. 30, wöchentlich 3 Mk.
 Eine Wohnungs-Einrichtung für 4 Zimmer Mk. 398, Anzahlung Mk. 40, wöchentlich 4 Mk.

Buffets, Sofas, Diwans, Kleiderschränke, Vertikows, Kommoden, Kinderwagen, Uhren, Anzahlung von 3 Mk. an. 3322

Größte Auswahl in Herren- und Knaben-Anzügen von 3 Mk. Anzahlung an.

Capes

Anzahlung von 3 Mk. an.

Damen-Jacketts

Herren- u. Damen-Garderoben
 Kleiderstoffe
 Möbel, Kinderwagen
 auf Kredit.

3326

Max Meyer

30 Breiteweg 30 Eingang Judengasse.

Zum Ausverkauf gestellt:

Ca. 500 Meter schwere Velours für Morgenröcke, Hauskleider und Unterröcke Meter 30 Pf.

Ca. 800 Meter beste Satin-Augusta für Bettbezüge, schwerste Qualität, Meter 36 Pf.

Ca. 200 Duzend bunte Taschentücher für Herren, Duzend 1.50 Mk.

Ca. 200 Meter Buchstins für Knaben-Anzüge, haltbare Qualitäten, 2 Ellen breit, Meter 1.50 Mk. 3331

Ca. 150 Meter Manchester für Knaben-Anzüge, hellmode, statt 1.50 Mk., Meter für 90 Pf.

A. Karger, Gelegenheitskauf-Geschäft
 8 Gr. Marktstr. 8.

Billigste Bezugsquelle in

Möbeln

Braut-Ausstattungen für nur 180 Mk.!!

Kleiderschrank, Vertikow, Pfeilerschrank und Spiegel, elegantes Sofa, 4 Hochstühle, Stegtisch, Bettstelle und Matratze, Küchenschrank, Tisch und Stuhl. 3329

Ferner: Ausstattungen für 250, 300, 400, 500 bis 3000 Mk.

Langjährige Garantie. Conlanteste Bedienung. Eigene Werkstätten. Anfsicht auch ohne Kauf gestattet.

J. Rosenberg's Möbelhaus
 Katharinenstraße 8.

Betten

Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen für nur 17, 24, 30, 35-55 Mk.

Bettstellen mit Matratzen v. 17 Mk. an.
 Katharinenstr. 8, hochp.

E. Staufenberg
 Magdeburg-Sudenburg 3328
 St. Michaelstr. Nr. 44-44a.

Grosser Rester-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen in den einfachsten und reichsten Mustern.

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt

Andreas Kilian

3327
 Sudenburg, Halberstädterstr. 118
 Verarbeitung von prima Kernleder
 — Schnelle Bedienung. Gute Arbeit und solide Preise. —

Den schönsten Fuß

Bodenanstrich erzielt man mit Prange's Bernstein-Oellack mit Farbe. 3182

Brillante Farbentöne. Hoher Glanz.
 Kolossale Deckkraft. Große Haltbarkeit.
 Steinhartes Auftrudeln, ohne nachzulieben.
 2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.80 Mk., incl. Büchse.

ausgewogen 1 Pfd. 65 Pfg., bei 10 Pfd. 60 Pfg. sowie sämtliche Lacke und Farben zu Fabrikpreisen.

Erwin Pranges Lackfarben-Fabrik
 en gros Verlinerstr. 23/24 en detail.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
 Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

Zahn-Atelier.

Künstliche Zähne in jed. Preislage. Plombieren Reinigen Umarbeiten

ungen von Gebissen. Robert Volk, Sudenburg, Halberstädterstr. 39a. Teilzahlg. gestattet.

Kaufe junge Kanarienvögel à 2.50, Weibchen à 50 Pf. fortwährend.
J. Tischler, Annastr. 25.

Das beste Mittel

gegen die Hitze ist ein leichtes und bequemes Kleidungsstück. In enormer Auswahl sind vorrätig:

für Herren
 Joppen aus Leder, Luffe, Kaschmir, Molestin und Waschstoff

für Knaben
 Waschanzüge, Joppen, Hosen, Schulanzüge

3327 **Hosen**
 für Herren u. Knaben in Kammgarn, Buchstins und Waschstoffen

Korpulente Herren finden bei uns in allen Artikeln eine hübsche Auswahl.

Lehmann & Arndt
 W.-Neustadt.

Breiteweg
193/94.

Magazin Heilbrunn, Magdeburg

Breiteweg 193/94.

Sämtliche Artikel
sind im Preise
bedeutend herabgesetzt.

Eine Waggonladung Glas

(nur klar weißes Glas)
ist eingetroffen.

Artikel,
welche kaum eine
Preiserhöhung
vertragen, sind ebenfalls
billiger.

Nur klar weißes Glas.

Amerik. Seidel, gerächt 1/4 Str.	16 Pfg.
Amerik. Seidel, gerächt 0,2	16 "
Amerik. Seidel, gerächt 0,3	19 "
Amerik. Seidel, gerächt 0,4	20 "
Amerik. Seidel, gerächt 0,5	22 "

Nur klar weißes Glas.

Flaschengläser, Eden, 1/50, 1/100	6 Pfg.
Flaschengläser, 1/2 Rippen, 1/50, 1/100	8 "
Weingläser, Eden, Mathisform	9 "
Wassergläser, Eden, mit Fuß	9 "
Karlsbader, extra stark, gepreßt, 1/4 Str.	9 "

Nur klar weißes Glas.

Butterdosen, gemustert	22 Pfg.
Räseglöcken, gemustert, mit Zeller	45 "
Kompottschalen mit Zeller	35, 28, 15, 7 "
Zuckerchalen mit Fuß	12 "

Nur klar weißes Glas.

Räseglöcken für Buffets, Käse- u. Butter-Geschäfte	18 19 21 23 26 29 32 Ctm.
Sturzflaschen mit Glas.	38 55 70 90 110 145 185 Pfg.
Wasserflaschen, 2 Str. Inhalt	15 "
	25 "
Inhalt	1/3 1/2 3/4 1 1 1/2 Liter
Preis	30 35 40 50 60 Pfg.

Konservengläser mit Patentverschluss

Milchfatten 6 Pfg.	Citronenpressen sehr reinlich 14 Pfg.	Taschen-Flaschen doppelt. Verschluss 15 Pfg.	Echte Jenaer Koch-Cylinder Marke Schott u. Gen. 25 Pfg.	Gasglühlicht-Cylinder mit Strumpfmarte 7 Pfg.
--------------------	---------------------------------------	--	---	---

Braune Geschirre.

Einmachbüchsen	5 6 7 8 9 10 11 12 Nr.
	8 9 12 15 20 24 30 37 Pfg.
Einmachtopfe	von 19 bis 210
Stund Töpfe, 6 Stk	33
Schüsseln	23, 20, 17, 14, 9
Blumentöpfe	6, 5, 7, 3
Denkel-Satten	60, 55, 45, 32

Wirtschafts-Artikel.

Blumengitter, grün lackiert, mit vergoldeten Rosetten	85 Pfg.
Küchenwagen mit Karrieredraht	225 "
Waschtische, elegante Ausführung	245 "
Spirituslöcher, Cuheisen	32 "
Gas-Spirituslöcher	59 "
Petroleumkocher von 66 Pfg. bis 675	
Kaffeemühlen, verstellbar, 2 Jahre Garantie	115, 95, 72

Garten-Möbel.

Congo-Tische jezt	265 Pfg.
Congo-Stühle jezt	265 "
Congo-Sessel jezt	485 "
Congo-Fußbänke jezt	88 "
Congo-Hocker jezt	195 "
Congo-Bänke, 2, 3, 4 Sige	

Garten-Möbel für Kinder.

Stühle, zusammenlegbar, jezt	105 Pfg.
Bänke, jezt	265 "
Tische, jezt	265 "

Werf-Reifen.

2 Reifen und 2 Stücke	18 "
2 Reifen und 2 Stücke, in bester Ausführung	38 "

Helgoländer Strandschuh-Glasur für farbiges Leder, in Flaschen, 15 Pfg.

Lederlack . . . 12 Pfg.

Schuh-Creme . . . 15 Pfg.

Böhner-Wachs . 32 Pfg.

Erfrischungen.

Feiner Himbeersaft Flasche	47 Pfg.
Feiner Zitronensaft Flasche	58 "
Feiner Johannisbeersaft Flasche	58 "
Feiner Kirschsyrup Flasche	48 "
Feiner Erdbeersaft Flasche	58 "

Rot- und Weiß-Weine
zu bekannt billigen Preisen.

Reise-Körbe
Reise-Koffer
Reise-Taschen
enorm billig.

Verschiedene Ansichtskarten 20 Stück 9 Pf.
Strahlen-Regler für Wasserleitung . . . 6 "

Imit. Pers. Bettvorleger
40x80 68 Pfg. 50x100 120 Pfg. 60x120 165 Pfg.

Imit. Perser Teppiche
3/4 575 Pfg. 10/4 925 Pfg.

Tafel-Service, echt Porzellan
30teilig, jezt 15.75 Mk.
60teilig, jezt 37.00 Mk.

Luisen-Park
Fernsprecher 895. Spiegelgartenstr. 1c.
Großes Restaurations-Lokal mit prachtvollem großen Garten, großem Tanzsaal, Veranden, Lauben, verdeckt. Doppel-Regelbahn sowie besond. Kinderspielplatz.
Jeden Sonntag
von 3 Uhr ab: **Großes Garten-Konzert.**
von 7 Uhr ab: **Gesellschaftsbill.**
Entree inkl. Bilsentener 15 Pf.
Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

Bersammlung
des **Verbandes deutscher Zimmerer**
(Zahlstelle Magdeburg)
am Dienstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr
bei Müller, Tischlerkrugstr. 22.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kameraden Papendiel über „Korporative Arbeitsverträge.“
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.“
Um vollzähliges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Obenstedt. Achtung! Obenstedt.
Männer-Turnverein „Freiheit“
Sonntag, den 8. Juni 1902 im Lokale des Herrn Schinke
VI. Stiftungsfest
unter Mitwirkung mehrerer Vereine des 2. Bezirks (2. Kreis) des Arbeiter-Turner-Bundes. 3325
Nachmittags von 3 Uhr ab
Konzert und Schauturnen,
abends **Ball.**
Wir richten an sämtliche Turngenossen die Bitte, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Vereine, welche von 12-1 1/2 Uhr mittags erscheinen, werden mit Musik abgeholt. Um regen Zutritt bittet
Der Vorstand.

Thalia - Buckau.
heute Sonntag
öffentlicher Tanz.
Ergebenst ladet ein 1168 **J. Westphal.**

Musikverein Hoffnung, Sudenburg
Sonntag, den 8. Juni 1902
Kinderfest
im „Deutschen Kaiser“ zu Lemsdorf
bestehend aus
Konzert, Kinderbelustigungen und Tanzkränzchen
unter gütiger Mitwirkung verschiedener Musikvereine.
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.
Anfang 3 Uhr. 3294
Ergebenst ladet ein **Der Vorstand.**

Aschersleben. Aschersleben.
Berg- und Hüttenarbeiter-Fest
Sonntag, den 1. Juni, in Schräbers Lokal.
Nachmittags von 2 1/2 Uhr ab:
Garten-Konzert.
Abends von 7 1/2 Uhr ab:
Konzert, Vorträge u. Theater.
Zur Aufführung gelangt: **Karlchens erste Liebe.**
Nachdem: **TANZ.**
Freunde und Gönner der Bergarbeiter-Gesellschaft werden hiermit eingeladen. Alle Berg- und Hüttenleute aus Aschersleben und Umgegend wollen sich an diesem Feste beteiligen, und ladet, einen gemüthreichen Tag versprechend, freundlichst ein
Das Komitee.

Dreifaiserbund.
Heute Sonntag: **Große Tanzmusik**
bei elektrischer Beleuchtung
in meinem neu renovierten, feenhaft ausgeschmückten Saal.
Tanz-Abonnement 50 Pf. - Einzeltanz 5 Pf. 1168
Hierzu ladet ein **Otto Danke, vorm. E. Hartmann.**

Zerbster Bierhalle
Telephon 2442. Heute Sonntag:
Öffentlicher Tanz.
1168
Reinen schönen schattigen Garten bringe in empfehlende Erinnerung. Familien können Kaffee kochen.
Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.**

Burg. Hohenzollernpark
Heute Sonntag: **TANZ.**
„Odeum“ Halberstadt.
Gesangverein „Sängerbund“.
Zu dem am Sonntag, den 1. Juni, abends 7 1/2 Uhr, stattfindenden
Vergnügen
bestehend in Gesang, komischen Vorträgen und Ball ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
NB. Bei günstigem Wetter findet das Konzert im feenhaft beleuchteten Garten statt.

Georg Winters Gesellschaftsgarten
Heute Sonntag:
Großes Freikonzert
des Neue Musikanten-Violinen-Klubs „Lobengrün“, sowie alle Sonntage bestehend in Gesang, komischen Vorträgen und Ball ladet freundlichst ein
Freischüler. Verschiedene Kränze. Schreien gratis.
Ergebenst ladet ein **Georg Winter.** 3277

Walhalla
Barterre-Säle.
Heute Sonntag:
Erstes Auftreten
des Hamburger Gesangs-Ensembles „**Hammonia**“.
Neu für Magdeburg!
Anfang 4 und 8 Uhr.
Entree 20 Pfg.
Vorzugskarten sind gültig.

Walhalla
Oberer Theater-Saal
Kühler
angenehmer Aufenthalt!
Morgen Sonntag: 3308
Premiere
Onkel Bräsig.
Nur kurze Zeit Gastspiel des
Fritz Reuter-Theaters.
Vorverkauf befindet sich in der
Heinrichshofenschen Buch-, Kunst-
und Musikalienhandlung.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

London, 31. Mai. Die liberalen Blätter kommentieren lebhaft die gestrige Rede Roseberys und deuten dieselbe dahin, daß er wieder bereit sei mit der liberalen Partei gemeinsame Sache zu machen. —

Madrid, 31. Mai. Ein Telegramm aus Barcelona bestätigt die Verhaftung zahlreicher Karlisten.

Sofia, 31. Mai. Hier tritt neuerdings mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Fürst Ferdinand sich zu vermählen beabsichtigt. Die Petersburger Reise, welche er am 4. Juni in Begleitung des Kriegsministers Paprikow antritt, soll mit dieser Angelegenheit im Zusammenhang stehen. (Ferdinand sei vorsichtig, damit sich in Bulgarien nicht auch eine „Tragödie“ abspielt! Red.) —

Frankfurt, 31. Mai. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York: Anlässlich des Tages der Gräberhuldigung hielt Präsident Roosevelt beim National-Denkmal eine Rede, in der er sagte, der alleinige Zweck der Union auf den Philippinen sei, eine stabile Regierung auf einer bürgerlichen und nicht militärischen Basis, wie es andere Nationen machten. Die Berichte über Grausamkeiten seien übertrie-

ben, größtenteils aus politischen Gründen. Amerika kenne die Pflichten, die es den Philippinos gegenüber habe, ebenso aber auch solche, die es dem eigenen Lande schulde. Der Stille Ocean gelte so viel für die Union wie der Atlantische. Amerika als Weltmacht stehe schon hoch und werde in Zukunft noch mächtiger und größer werden. Indessen dazu müsse es die Philippinen und die Vorherrschaft im Stillen Ocean behalten. —

London, 31. Mai. „Daily Telegr.“ berichtet aus Shanghai: In den Provinzen Tschuen und Jan-Sin wird eine bedeutende Zunahme der Woyerbewegung festgestellt. Vier katholische Missionen und mehrere protestantische Kirchen sind zerstört und die Missionare getötet worden.

London, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Nachricht, daß das Betschuanaland an Transvaal abgetreten sei, muß dahin gedeutet werden, daß die Engländer den Vuren dieses zu den Friedensverhandlungen als Zugeständnis gemacht haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Vuren doch noch in letzter Stunde den Frieden ablehnen, da sie durch die Verhandlungen angeblich nur das Maximum der Zugeständnisse der Engländer haben erfahren wollen. —

Straßenbahnstreik in Stuttgart.

Stuttgart, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Heute früh ist der angekündigte Streik der Angestellten der Straßenbahn hier ausgebrochen. Der Verkehr stockt fast vollständig. Auf den Hauptlinien verkehren nur ein paar Wagen. Die Direktion läßt neues Personal ausbilden. Am Streik haben sich 370 Angestellte beteiligt, während ca. 60 Personen denselben fern geblieben sind. —

Hannover, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich hier in der vergangenen Nacht. Der Stadtdirektor Tramm kehrte in einem Automobil von einer Jagd zurück und fuhr in voller Fahrt gegen eine geschlossene Schranke. Tramm wurde durch den Anprall herausgeschleudert und erlitt eine schwere Kopfverletzung, die seine Aufnahme in das Krankenhaus notwendig machte. Der Führer des Automobils erlitt eine Brustquetschung sowie schwere innere Verletzungen. —

Bereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind.)
Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Übungsfund jeden Montagabend bei Georg Witter, Roggäckerstr. 80. 68
Verein Deutscher Schuhmacher, Bahnhalle Magdeburg. Abends 8½ Uhr Versammlung im „Bürgerhaus“. 80

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

58 Breiteweg 58

4 Ausnahme-Tage

Sonntag • Montag
Dienstag • Mittwoch

Für Posten Kleider-Stoffe

Soweit der Vorrat reicht

Schwere Cheviot-Qualität, reine Wolle, die neuesten Farben, doppeltbreit Meter **80 Pf.**
regulärer Preis Meter 125 Pf.

Hochfeiner Alpaca, elegante Ware, die neuesten Farben, doppeltbreit Meter **125 Pf.**
regulärer Preis Meter 180 Pf.

Schwere Cheviot-Qualität, reine Wolle, die neuesten Farben, 110 cm breit Meter **115 Pf.**
regulärer Preis Meter 165 Pf.

karierte und gestreifte Neuheiten zu Blusen und Kleibern Meter **45 Pf. bis 75 Pf.**
regulärer Preis Meter 75 Pf. bis 100 Pf.

Für Posten Wasch-Stoffe

Soweit der Vorrat reicht

Chemises, Madapolames, neueste Muster, hell u. dunkel, i. gr. Sortiment. m. Meter **20 Pf. bis 30 Pf.**
regulärer Preis Meter 38 Pf. bis 50 Pf.

Gedruckte Satin-Foulards mit Seidenglanz, gesuchteste Neuheit, in groß. Sortiment, m. Meter **55 Pf. bis 75 Pf.**
regulärer Preis Meter 75 Pf. bis 100 Pf.

Levantine, Ripse, Brokats neuest. Must., hell u. dunkel in großen Sortiment. m. Meter **30 Pf. bis 48 Pf.**
regulärer Preis Meter 50 Pf. bis 70 Pf.

Zephyr-u. Waschseide die besten Artikel der Saison, in groß. Sortimenten m. Meter **30 Pf. bis 45 Pf.**
regulärer Preis Meter 45 Pf. bis 88 Pf.

Für Posten Damen-Wäsche

Soweit der Vorrat reicht

Damen-Hemden, sehr guter Stoff, Vordereschl. mit Spitze befestigt nur **1.20 Mr.**

Damen-Beinkleider, prima Stoff, mit guter Stickerei nur **1.30 Mr.**

Damen-Hemden, prima Stoff, Vordereschl. mit Maschinelanguetten nur **1.35 Mr.**

Damen-Beinkleider, prima Stoff, mit breiter Stickerei nur **1.45 Mr.**

Damen-Hemden, prima Stoff, Achseleschl. mit Handstickerei und Spitze nur **1.20 Mr.**

Damen-Beinkleider, prima Stoff, mit hochfeiner Stickerei nur **1.70 Mr.**

Damen-Hemden, prima Stoff, Achseleschl. mit Handstickerei und Languetten nur **1.35 Mr.**

Unterrock aus schwerem einf. Satin-Augusta, drei Farben, mit Bördchen-Besatz Mr. 2.25	Unterrock aus schwerem einf. Satin-Augusta, drei Farben, mit Soutache und elegantem Schnitt Mr. 3.00	Unterrock aus prima Moiree, mit Serpentin-Bolant reich befestigt Mr. 6.25	Weisser Promenadenrock mit Valenciennes-Einfägen u. Spitzenvolant reich garniert von Mr. 3.50 an
--	---	--	---

Damen-Hemden, prima Stoff, Verzäpfenform mit gutem Trimming nur **1.45 Mr.**

Lassen Sie sich folgende Artikel vorlegen:

Einzelne u. ange schmückte Wäsche enorm billig

Kleiderstoff- u. Waschstoff-Reste enorm billig

H. LUBLIN

223

Sommer-Tricotagen!

Herren-Hemden

Macco, feinfädig, gelb und beige	70
Macco, mit Seiden-Appretur, gelb	1.25
Macco, feinste Qualität mit Seiden-Appretur, beige	1.60
Macco, kräftig, mit Seiden-Appretur, beige	2.00
Kammgarn, plattiert, normalfarbig	2.75
Knaben-Hemden, Macco 65 80	1.15

Moras

Poröses Tricot-Unterhemd, härtet den Körper ab und schützt vor Erkältung, ärztlich empfohlen	1.40
--	------

Herren-Hosen

Macco, feinfädig, gelb	60
Macco, mit Seiden-Appretur, gelb	1.10
Macco, kräftig, mit Seiden-Appretur, beige	1.55
Kammgarn, plattiert, normalfarbig	2.45
Kammgarn, reine Wolle, normalfarbig	3.25
Knaben-Hosen, Macco, gelb, in allen Größen.	

Tricot-Reitbeinkleider

Ungebleicht, Baumwolle, sehr kräftige Qualität, regulär gestrickt, mit regulärer Naht, jeder Druck ausgeschlossen	1.75
---	------

Herren-Jacken

Macco, feinfädig, gelb	50
Macco, mit Seiden-Appretur, gelb	75
Macco, kräftig, mit Seiden-Appretur, gelb	1.10
Macco, kräftig, mit Seiden-Appretur, beige	1.45
Kammgarn, plattiert, normalfarbig	2.00

Weisse Jacken

Baumwolle, gebleicht, feine Gaze-Qualität	60
Flor, Weiß, Seidenimitation, in elegantester Ausführung	1.40

Touristen-Hemden

Herren-Sporthemden, Tricot, bunt, mit feinen Streifen	1.00
Herren-Sporthemden, Macco, gelb, mit buntem, breitem Besatz an Kragen und Kniegel	1.25
Herren-Sporthemden, Macco, gelb und beige, mit Satin-Kragen und Bierstichstickerei	1.65
Herren-Sporthemden, poröses gewebter Macco-Stoff, gelb, vorzügliche Schweißjauzer	1.50
Herren-Sporthemden, Tricotgewebe, in feinen Farben und elegantesten Mustern	2.00
Herren-Sporthemden, prima Zephyrgewebe, in neuesten gestreiften und carrirten Dessins	2.70

Knaben-Sporthemden, Macco, gelb, mit bunter Kurbelstickerei an Kragen und Kniegel	75
Knaben-Sporthemden, Tricotgewebe, mit feinen rosa und blauen Streifen	90
Knaben-Sporthemden, Macco, gelb und beige, mit Satin-Kragen, Bierstichstickerei an Kragen und Kniegel	1.00
Knaben-Sporthemden, Macco, in eleganten, mittelfarbigen Streifenmustern	1.10
Knaben-Sporthemden, Tricotgewebe, in feinen Farben und eleganten Mustern	1.30
Knaben-Sporthemden, prima Zephyrgewebe, in neuesten gestreiften und carrirten Dessins	1.90



Roosevelt



Tricot, Oberhemd, ersetzt Ober- und Unterhemd. Aus gebleichtem porösem Tricot-Gewebe mit hochelegantem gestreiftem und uni weißem Piquee-Falten-Einsatz 3.25

Damen-Jacken

Macco, feinfädig, gelb	40
Macco, mit Seiden-Appretur, gelb, mit halben und langen Ärm	75
Macco, feinste Qualität, mit Seiden-Appretur, gelb, mit halben und langen Ärm	1.05
Kammgarn, plattiert, normalfarbig	1.60
Baumwolle, weiß, feine Gaze-Qualität	60
Flor, weiß, Seiden-Imitation in eleganter Ausführung	1.25

Damenhemden

Macco, gelb und beige mit Futterstreifen und Colletbesatz	1.65 2.00
---	-----------

Filet-Jacken

Herren-Jacke aus guter roher Baumwolle	25
Herren-Jacke aus bestem Macco-Garn	40
Herren-Jacke aus prima weichem Macco, doppelfädig, rund gearbeitet	70
Herren-Jacke aus reiner Wolle, weiß, mit Satinbesatz	1.10

Geknotete Netz-Unterjacke

von Carl Mez & Söhne, Freiburg.
Von ärztlichen Autoritäten auf das Angelegentlichste empfohlen 1.60

Damen-Filet-Jacke aus guter roher Baumwolle	30
Damen-Filet-Jacke aus bestem Macco-Garn	40

Damen-Beinkleider

Macco, feinfädig, gelb, mit Frisur und rundem Bund	1.35
Macco mit Seiden-Appretur, beige, mit Frisur und rundem Bund	1.75

Damen-Reform-Beinkleider

Macco, feinfädig, gelb, geschlossen, an der Seite zum Knüpfen	1.75
Merino, weiß, geschlossen, an der Seite zum Knüpfen	2.10
Serge, grau, mode und schwarz, geschlossen, an der Seite zum Knüpfen	3.75
Cheviot, marine, geschlossen, an der Seite zum Knüpfen	4.25